Univation

Abschlussbericht der externen Evaluation des Modellprojekts **„Bike Bridge: Miteinander statt Nebeneinander“ des Bike Bridge e. V.**

Beauftragt durch:
Bike Bridge e. V.

Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Köln, 02.11.2022

Autorin des Berichts

Melanie Niestroj

Impressum

Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63
50674 Köln

Tel.: 0221 4248071
www.univation.org

Information zu den Inhalten/Ergebnissen:
melanie.niestroj@univation.org

Unsere Eval-Wiki erklärt Ihnen die Fachbegriffe der Evaluation: www.eval-wiki.org

Inhalt

1 Zusammenfassung 5

2 Anlage und Umsetzung der Evaluation 7

2.1 Gegenstand der Evaluation 7

2.2 Zwecke und Fragestellungen der Evaluation 9

2.3 Umgesetzte Erhebungen/Datengrundlage der externen Evaluation 12

2.3.1 Online-Befragungen von geschulten Multiplikator*innen zu mehreren Zeitpunkten 12

2.3.2 Online-Befragung von Kooperationspartner*innen der Standorte sowie des Bike Bridge e. V. 14

2.3.3 Telefoninterviews mit den Projektkoordinatorinnen der sechs neuen Standorte 15

3 Ergebnisse der Erhebungen der externen Evaluation 16

3.1 Akzeptanz und Rückmeldungen zu Projektaktivitäten 16

3.2 Resultate bei geschulten Multiplikator*innen 19

3.3 Resultate bei Bike & Belong-Kursteilnehmerinnen 22

3.4 Resultate bei Trainerinnen 25

3.5 Resultate bei Kooperationspartner*innen und auf struktureller Ebene 27

3.6 Förderliche und hinderliche Bedingungen 32

3.7 Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten 36

3.8 Einschätzungen zur Eignung des Bike & Belong-Konzepts und Weiterentwicklungshinweise 37

4 Schlussfolgerungen und Ausblick 42

4.1 Übergreifende Schlussfolgerungen 42

4.2 Handlungsanregungen 45

4.3 Ausblick 46

Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht über vorgesehene Aktivitäten an neuen Standorten 9
Abbildung 2: Wirkungstreppe: Multiplikator*innen-Schulungen 10
Abbildung 3: Wirkungstreppe: Standorte 11
Abbildung 4: Wirkungstreppe: Bike & Belong Kurse 11
Abbildung 5: Benotung der Multiplikator*innen-Schulungen durch Teilnehmende unmittelbar nach Teilnahme 16
Abbildung 6: Einschätzungen der geschulten Multiplikator*innen-zum how to-Manual einige Monate nach Teilnahme 18
Abbildung 7: Einschätzungen der Kooperationspartner*innen-zu Abstimmung und Absprachen 18
Abbildung 8: Einschätzungen der Kooperationspartner*innen-zur Fortführung der Kooperation 19
Abbildung 9: Einschätzungen der geschulten Multiplikator*innen zur gewonnen Handlungssicherheit unmittelbar nach Teilnahme 20
Abbildung 10: (Geplanter) Transfer der geschulten Multiplikator*innen seit August 2021 in der wiederholten Nachbefragung 2022 21
Abbildung 11: Art der Unterstützung des Projekts durch Kooperationspartner*innen (n=34) 28

1 Zusammenfassung

Das Modellprojekt

Ziel des dreijährigen Modellprojekts „Bike Bridge: Miteinander statt Nebeneinander“ des Bike Bridge e. V., das u. a. mit finanzieller Förderung der Aktion Mensch Stiftung umgesetzt wurde, war es, Bike Bridge an sechs neuen Standorten (zwei pro Projektjahr) zu etablieren und dort Fahrradkurse nach dem bereits bewährten Konzept „Bike & Belong“ durchzuführen. Frauen mit Migrations- bzw. Fluchterfahrungen sollte dadurch nicht nur das Fahrradfahren beigebracht werden, Ziel war es auch, sie auch in ihrer Selbständigkeit und Selbstsicherheit zu stärken, ihre Mobilität zu erhöhen und letztlich zu einer inklusiveren Gesellschaft beizutragen. Über Kooperationspartner*innen in den Kommunen sowie im Projektrahmen geschulte Multiplikator*innen sollte weiter dazu beigetragen werden, dass das Bike & Belong-Konzept verbreitet wird, Organisationen eigene Angebote weiterentwickeln und dass letztlich den Belangen der Zielgruppe mehr Bedeutung gegeben wird. Die Projektkoordinatorinnen der sechs neuen Standorte sollten im laufenden, finanziell geförderten Projektjahr nach Möglichkeiten suchen, das Angebot am Standort dauerhaft aufrechtzuerhalten.

Die externe Evaluation

Die externe Evaluation ergänzte eine Selbstevaluation durch das Projektteam sowie dessen Monitoring. Zweck der externen Evaluation durch Univation war es, der Projektsteuerung während der Projektlaufzeit Daten zur Überprüfung und Weiterentwicklung des Projektkonzepts an die Hand zu geben (regelmäßige Übergabe von Erhebungsergebnissen) und zu einer Basis für die Rechenschaftslegung gegenüber den Geldgebenden des Projekts beizutragen. Während es zum Auftrag der externen Evaluation gehörte, regelmäßig und wiederholt die geschulten Multiplikator*innen sowie die Kooperationspartner*innen des Projekts online zu befragen und Interviews mit den sechs Projektkoordinatorinnen der Standorte zu führen, zeichnete das Projektteam für die Befragung der Kursteilnehmerinnen und der Trainerinnen sowie für das Monitoring der Projektumsetzung verantwortlich.

Der vorliegende Bericht fasst ausschließlich die im Rahmen der externen Evaluation gewonnenen Ergebnisse zusammen und zieht daraus Schlüsse.

Zentrale Ergebnisse der externen Evaluation

Geschulte Multiplikator*innen, Kooperationspartner*innen und Kursteilnehmerinnen akzeptieren die Angebote des Projekts bzw. geben positive Rückmeldungen zur Zusammenarbeit mit Bike Bridge.

Die erreichten Multiplikator*innen lernen das Bike & Belong-Konzept kennen und bestätigen überwiegend einen Zuwachs an Handlungsfähigkeit, selbst Kurse nach dem Konzept umsetzen zu können. Etwa ein Drittel der in Nachbefragungen Antwortenden hat bereits eigene Bike & Belong-Angebote umgesetzt, ein weiteres Drittel hat dies vor. Zudem werden Elemente aus dem Bike & Belong-Konzept teils in eigene Angebote integriert.

Aussagen der Projektkoordinatorinnen geben Hinweise darauf, dass Frauen, die regelmäßig an den Bike & Belong-Kursen teilgenommen haben, das Fahrradfahren erlernt haben. Die Frauen hatten Spaß in den Kursen und es kam im Kursverlauf zunehmend zu einem interkulturellen Austausch mit anderen Kursteilnehmerinnen oder auch den Trainerinnen. Teilweise ergaben sich Kontakte zwischen Frauen, die sich auch außerhalb der Kurse trafen. Das Selbstbewusstsein einiger Teilnehmerinnen konnte gestärkt werden und sie empfanden Stolz über die eigenen Leistungen. Mit der Erfahrung, etwas Neues lernen zu können, mit dem die Frauen ggf. nicht gerechnet hatten, konnte offenbar teils ein Beitrag zu einer Selbstwirksamkeitsüberzeugung (`Empowerment´) geleistet werden. Es

wird zudem von einzelnen Frauen berichtet, die zu Trainerinnen in einem Folgekurs wurden und die somit eine ehrenamtliche Aufgabe übernahmen oder auch durch die erfolgreiche Kursteilnahme motiviert wurden, sich weitere Entwicklungsziele zu setzen.

In den Kursen ehrenamtlich tätige Trainerinnen konnten nach Einschätzung von Projektkoordinatorinnen ggf. vorhandene Berührungsängste abbauen, etwas über die Lebensumstände geflüchteter Frauen lernen und neue Kontakte knüpfen. Sie erweiterten teils ihre Kenntnisse bezüglich der Anleitung von Bewegungsangeboten und erlangten mehr Sicherheit darin.

An allen sechs neuen Standorten ist es gelungen, Kooperationspartner*innen zu finden, welche die Umsetzung der Projektaktivitäten (insb. Bike & Belong-Kurse) ermöglichten bzw. durch Beiträge zum Begleitprogramm, der Bereitstellung von Ressourcen wie Räumen und Übungsflächen, Material (Fahrräder, Helme etc.) sowie in anderer Form unterstützten. Als Mehrwert aus der Kooperation ergaben sich bei Kooperationspartner*innen u. a. eine sinnvolle Ergänzung des eigenen Angebots durch die Fahrradkurse, neue Motivation und Inspiration sowie ein Zugewinn an Handlungswissen und Erfahrungen. Die Kooperationsbereitschaft wird an den Standorten zumeist als gut beschrieben. Behindert wurde die Projektumsetzung an einem Standort, wo es bereits eine Vielzahl einschlägig tätiger Organisationen und Angebote gab.

An einem Standort konnte vermittelt durch eine in der Lobbyarbeit bereits aktive kooperierende Organisation erreicht werden, dass ein fachlicher Austausch mit der betreffenden Kommune hergestellt und die Forderungen aus Projektsicht systematisch formuliert werden konnten.

Deutlich behindert wurde die Projektumsetzung insbesondere in den ersten beiden Projektjahren durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Als weiterhin hinderlich erwiesen sich v. a. der knappe Stellenumfang der Projektkoordinatorinnen. Es war für einige trotz guter Unterstützung und regem Austausch mit dem Freiburger Team herausfordernd, alleine am Standort zuständig zu sein.

Die Tatsache, dass eine Finanzierung für einen Standort jeweils nur ein Jahr gesichert war, und die Aufgabe, selbst zur Nachhaltigkeit des Standorts beizutragen, wurde von Projektkoordinatorinnen als belastend und hinderlich für die Projektumsetzung auch im geförderten Jahr erlebt.

Das Bike & Belong-Konzept wird breit als wirksam eingeschätzt und als niedrigschwellig, partizipativ und bedarfsorientiert beschrieben. Als Besonderheit wird herausgestellt, dass es viel Raum für Kennenlernen, Gruppenbildung und Austausch vorsieht.

Zentrale Handlungsanregungen

Bezüglich des Bike & Belong-Konzepts könnte überlegt werden, wie eine kontinuierlichere Teilnahme der Frauen unterstützt werden und ob bzw. wie das Konzept sinnvoll auf weitere Zielgruppen übertragen werden kann (bspw. Mädchen oder auch Männer mit Flucht- bzw. Migrationserfahrung).

Bezüglich einer weiteren Skalierung sollte der Stundenumfang der Projektkoordinationen oder aber die Anforderungen, die an sie gestellt werden, geprüft werden. Es wäre zu überlegen, ob ein finanziertes Projektjahr ausreichend ist, um Bike Bridge an einem neuen Standort zu etablieren, stabile Kooperationen aufzubauen und ggf. damit eine Grundlage für die Suche nach einer längerfristigen Weiterfinanzierung zu legen. Schließlich wären bei der Wahl neuer Standorte bereits vorhandene Angebote zu berücksichtigen, um Konkurrenzsituationen zu vermeiden.

2 Anlage und Umsetzung der Evaluation

Dieses Kapitel benennt den Gegenstand, die Zwecke und Fragestellungen der Evaluation und beschreibt die Erhebungen, die zur Beantwortung der Evaluationsfragestellungen durchgeführt wurden und auf deren Auswertung die Aussagen in der Ergebnisdarstellung dieses Berichts fußen.

2.1 Gegenstand der Evaluation

Seit 2017 arbeitet der Bike Bridge e. V., ein gemeinnütziger Verein mit hauptamtlichen Strukturen und einem zehn-köpfigen Organisationsteam, daran, das durch die Gründerinnen entwickelte „Bike & Belong“ zunächst am Vereinsstandort Freiburg und anschließend an weiteren Standorten zu etablieren. Bei Bike & Belong handelt es sich um ein Konzept für Radkurse, die sich an Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung richten.[1]

Der Bike Bridge e. V. will damit nicht nur den Zielpersonen das Fahrradfahren beibringen, sondern verfolgt zudem das gesellschaftliche Ziel, interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe zwischen Geflüchteten, Menschen mit Migrationshintergrund und der lokalen Bevölkerung zu schaffen. Der Verein ist in folgenden Themenfeldern aktiv: Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Integration und Inklusion sowie bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe.

Durch ein Sport- und Bewegungsprogramm rund um das Fahrradfahren wird die soziale, gesundheitliche, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung gefördert. Das Fahrrad wird als Instrument verstanden, um interkulturellen Austausch, gesundheitliche Chancengleichheit sowie soziale und räumliche Mobilität zu verbessern. Das Angebot umfasst u. a. Fahrradkurse und -trainings, Schulungen und Workshops sowie weitere Veranstaltungen.

In den mehrwöchigen Bike & Belong Fahrradkursen lernen sich Teilnehmerinnen und Trainerinnen kennen und üben gemeinsam das Fahrradfahren. In regelmäßigen Treffen werden Trainingseinheiten absolviert. In die Trainingseinheiten integriert sind erlebnis- und gesundheitspädagogische Elemente, kleine Spracheinheiten, Sportspiele u. a. Ein wöchentliches offenes Trainingsformat soll die Trainingsstunden ergänzen.

Das Modellprojekt „Bike Bridge: Miteinander statt Nebeneinander“

Gegenstand der Evaluation ist das durch die Aktion Mensch Stiftung in den Jahren 2020 bis 2022 geförderte Modellprojekt „Bike Bridge: Miteinander statt Nebeneinander“ des Bike Bridge e. V.

Im Rahmen des Modellprojekts sollte das durch den Bike Bridge e. V. entwickelte und u. a. am Standort Freiburg erfolgreich erprobte Konzept innerhalb der drei Jahre auf insgesamt sechs weitere Standorte übertragen werden, wobei pro Jahr zwei neue Standorte aufgebaut wurden, deren finanzielle Förderung für ein Jahr aus Projektmitteln erfolgte. Als neue Standorte wurden einbezogen:

in 2020: Hamburg und Frankfurt/Main
in 2021: München und Köln
in 2022: Berlin und Leipzig

[1] Als Zielpersonen werden vor allem junge Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte zwischen 18 und 27 Jahren adressiert. Jedoch werden mit den Kursen und weiteren Angeboten mitunter auch ältere Teilnehmerinnen erreicht oder solche, die selbst keine Flucht- oder Migrationsgeschichte haben.

An jedem neuen Standort wurde jeweils zunächst mindestens eine Projektkoordinatorin eingestellt (Finanzierung einer 50%-Stelle). Die Aufgabe dieser Person war es, vor Ort Kooperationen mit Partner*innen zu schließen, die die Umsetzung der Projektaktivitäten unterstützen (bspw. Zugang zu den Zielpersonen sichern sowie Sportvereine, Fahrradwerkstätten oder Organisationen, welche bei der Ausrichtung des Begleitprogramms beteiligt werden können). Die Projektkoordination sollte sodann mindestens eine Multiplikator*innen-Schulung organisieren. Hier sollten an zwei Tagen (Theorie und Praxis) Kurskoordinatorinnen qualifiziert werden, welche die Bike & Belong-Kurse am neuen Standort durchführen bzw. das Konzept eigenständig auf weitere Standorte, bspw. im Umland des neuen Standorts, übertragen sollten. Durch mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen konnte lediglich eine Multiplikator*innen-Schulung in Präsenz durchgeführt werden. Die weiteren Kurse wurden als Online-Kurse realisiert, wozu u. a. eigens Schulungsvideos erstellt wurden. Vorteilhaft war, dass hierdurch eine überregionale Teilnahme ermöglicht wurde. Im dritten Projektjahr wurde aufgrund wahrgenommener Bedarfe das Konzept der Multiplikator*innen-Schulung angepasst: Es wurden zwei Online-Workshops für Multiplikator*innen sowie (potenzielle) Kooperationspartner*innen durchgeführt, in denen nicht nur das Bike & Belong-Konzept vermittelt werden sollte, sondern auch stärker auf Fragen und Anliegen der Teilnehmenden eingegangen wurde.

Pro Jahr sollten je neuem Standort zwei Bike & Belong-Kurse durchgeführt werden (einmal im Frühjahr/Sommer, einmal im Herbst). Diese werden mit Hilfe von Trainerinnen durchgeführt (erfahrene Radfahrinnen bspw. Teilnehmerinnen aus früheren Kursen oder ehrenamtlich Tätige), die im Idealfall die Kursteilnehmerinnen durch den Kurs und teils auch im offenen Training begleiten.

Die Trainerinnen sollten durch zuvor qualifizierte Kurskoordinatorinnen oder durch die Projektkoordinierenden an den Standorten auf ihre Aufgabe vorbereitet werden (Train-the-Trainer-Workshop).

Individuell, nach Bedarf und Realisierbarkeit konnten durch die Projektkoordinierenden für den jeweiligen Standort zudem weitere Aktivitäten geplant werden, an denen Teilnehmerinnen, Trainerinnen und weitere interessierte Personen teilnehmen konnten, wie Fahrradtouren, Ausflüge, Feste, Kochkurse, Bewegungsangebote wie Yoga etc.

Die Projektkoordinierenden waren jeweils aufgerufen, eine Anschlussfinanzierung für eine Fortführung der Aktivitäten über das erste geförderte Jahr hinaus zu akquirieren, wobei sie durch die Skalierungskoordination beim Bike Bridge e. V. in Freiburg unterstützt werden sollten.

Die folgende Abbildung zeigt die Aktivitäten, die jeweils zum Aufbau der neuen Standorte vorgesehen waren.

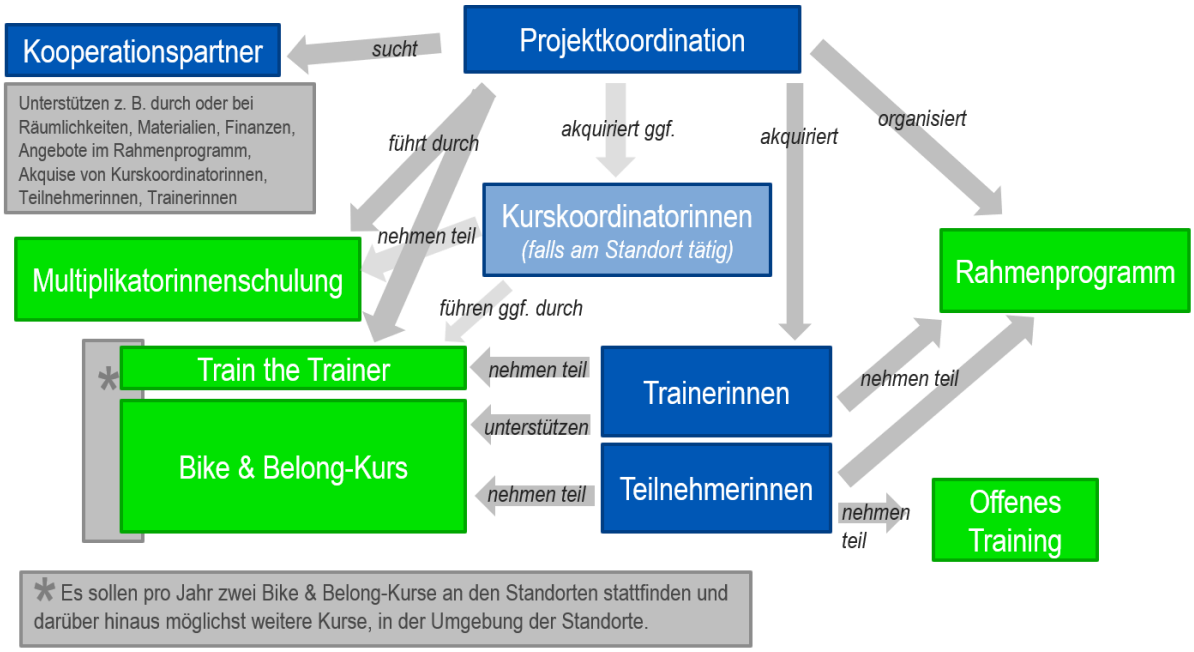

Abbildung 1: Übersicht über vorgesehene Aktivitäten an neuen Standorten

Die Projektkoordinierenden standen untereinander und mit der Skalierungskoordinatorin/dem Skalierungskoordinator in Freiburg in engem Austausch. Gemeinsam wurden im Projektverlauf so auch Erfahrungen reflektiert und das Konzept der Bike & Belong-Kurse sowie das Vorgehen im Modellprojekt punktuell weiterentwickelt.

2.2 Zwecke und Fragestellungen der Evaluation

Die Evaluation des Modellprojektes sollte der Überprüfung der Projektkonzeption dienen und Informationen dazu liefern,

- inwiefern sich das Projekt wie geplant umsetzen lässt und
- inwiefern mittels der Aktivitäten des Projekts die intendierten Wirkungen erzielt werden.

Darüber hinaus waren für Bike Bridge e. V. Informationen dazu relevant,

- welche Bedingungen sich förderlich oder auch hinderlich auf die Projektumsetzung sowie auf das Erzielen von Wirkungen auswirken.

Ergebnisse der Evaluation sollten sich dafür nutzen lassen, gegenüber den Geldgebenden **Rechenschaft** über den Erfolg des Projekts ablegen zu können und entsprechende Berichtspflichten zu bedienen.

Ausdrücklich gewünscht war darüber hinaus die laufende Rückspeisung von Zwischenergebnissen der Evaluation ins Projekt, so dass ggf. zeitnahe Anpassungen in Projektkonzept und Vorgehen vorgenommen werden können (**Optimierung**). Konkret wurden Kurzberichte zu Befragungsergebnissen jeweils sehr zeitnah nach Abschluss einer Erhebung an das Projektteam übergeben.

Zu berücksichtigen ist, dass die Evaluation des Projekts teils extern durch Univation GmbH und teils durch das Projektteam selbst durchgeführt wurde. Die genaue Aufteilung wird in Kapitel 2.3 beschrieben.

Insgesamt sollen die folgenden **übergeordneten Fragestellungen** auf Basis der *internen und externen Evaluation sowie des Projektmonitorings* beantwortet werden:

Fragestellungen zur Projektumsetzung:

- Wie gestaltet sich die Projektumsetzung? Welche Aktivitäten werden umgesetzt?
- Wie bewerten die Beteiligten die Projektaktivitäten?
- Welche Bedingungen sind für die Projektumsetzung förderlich bzw. hinderlich?
- Inwiefern gelingt es, die Projektaktivitäten nachhaltig zu gestalten?

Fragestellungen zu den Wirkungen des Projekts:

- Inwiefern gelingt es, die anvisierten Resultate bei den Zielgruppen zu erreichen?
- Inwiefern gelingt es, die anvisierten Resultate auf struktureller Ebene zu erreichen?
- Inwiefern sind die Projektaktivitäten grundsätzlich geeignet, die Projektziele zu erreichen?
- Welche Bedingungen sind für das Erreichen von Resultaten förderlich bzw. hinderlich?

Zu überprüfen war dabei, inwiefern die in den folgenden Wirkungstreppen aufgeführten angestrebten Resultate erreicht werden:

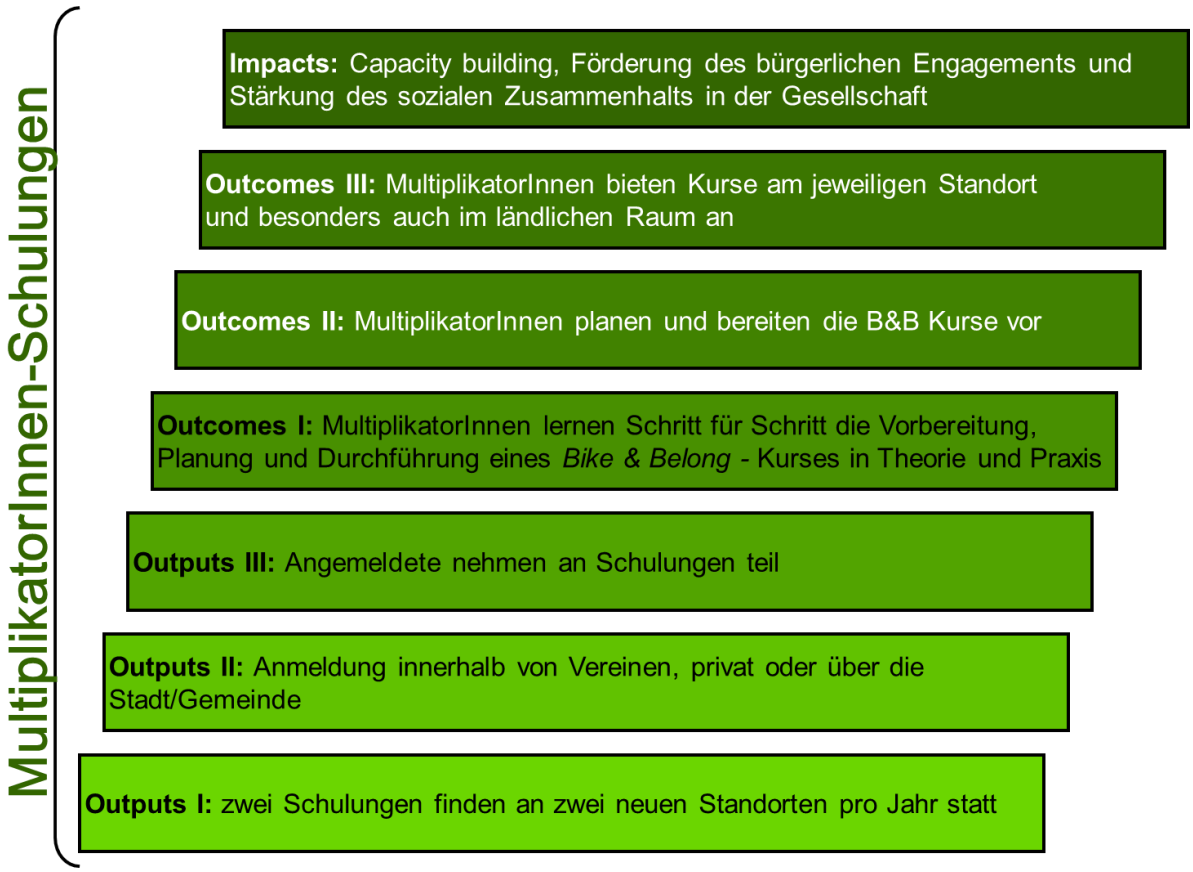

Abbildung 2: Wirkungstreppe: Multiplikator*innen-Schulungen

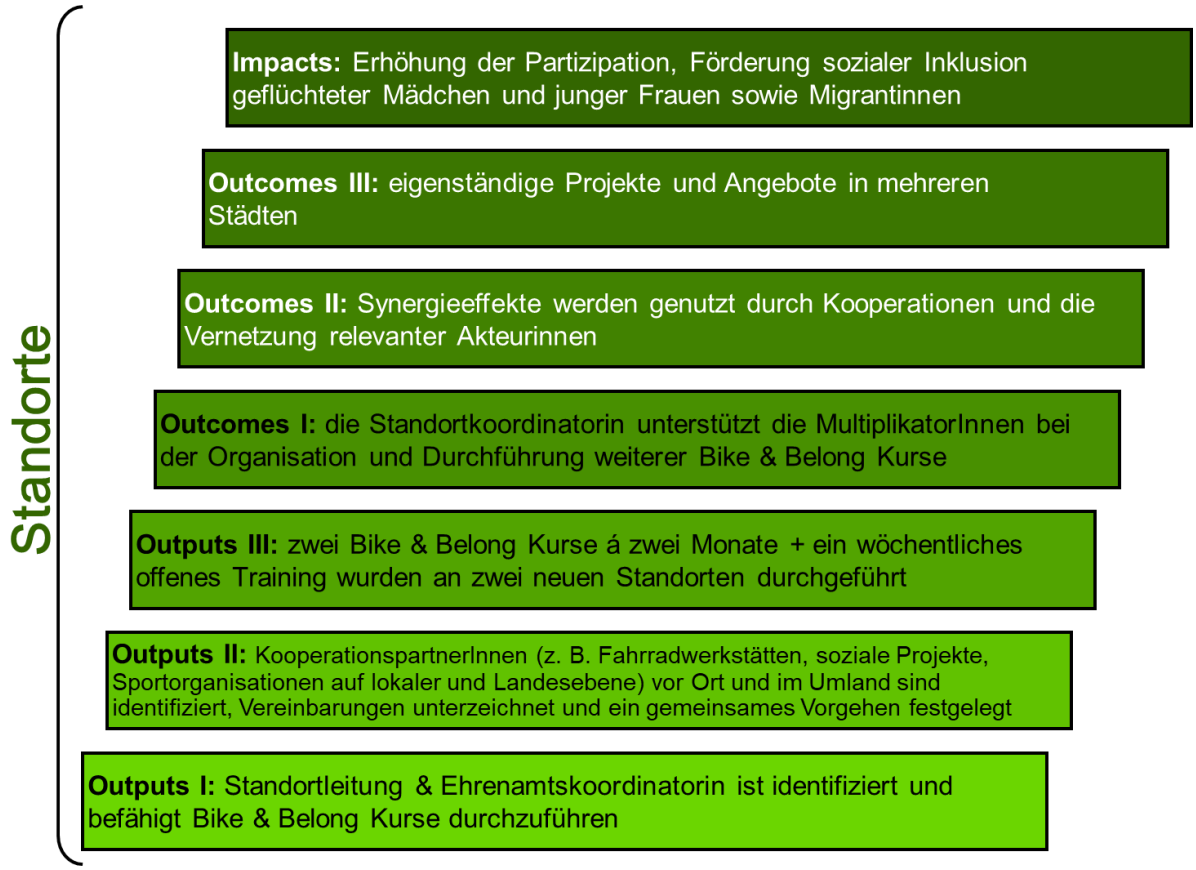

Abbildung 3: Wirkungstreppe: Standorte

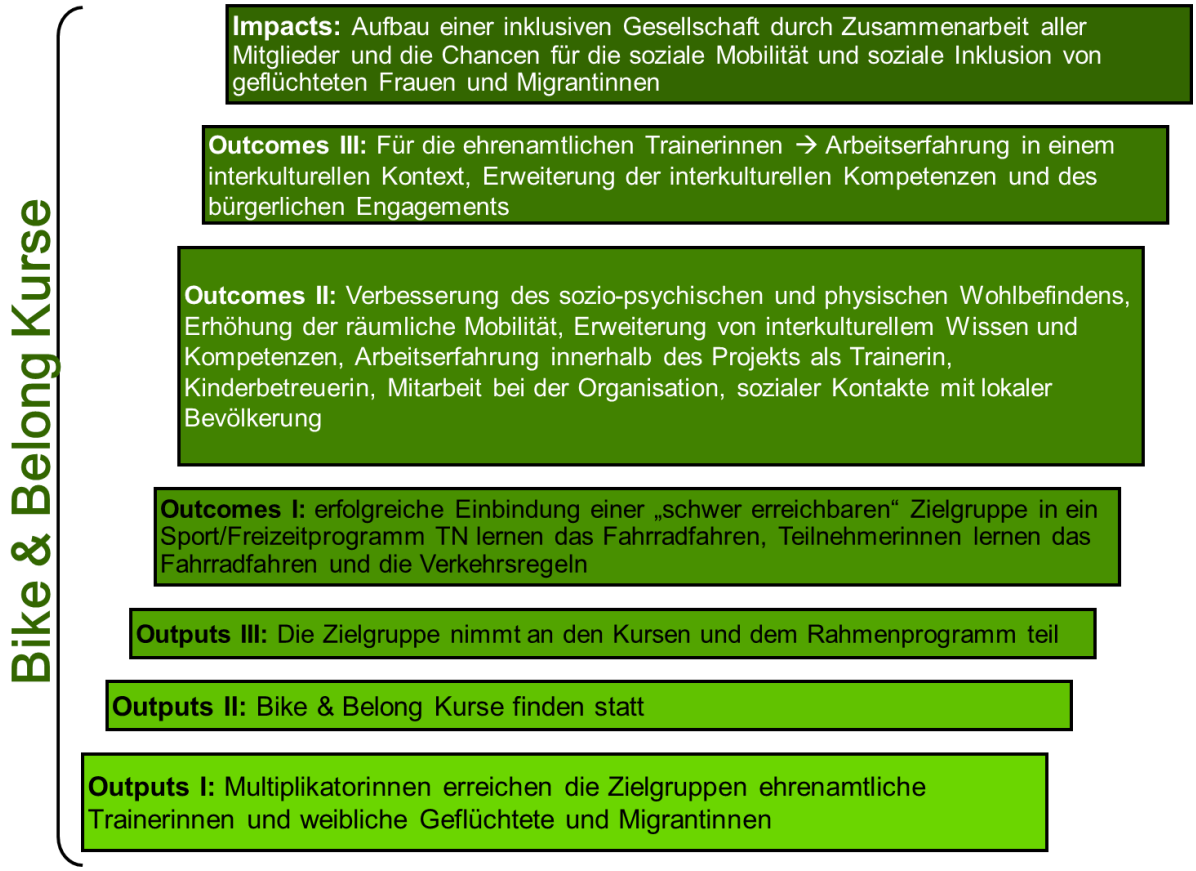

Abbildung 4: Wirkungstreppe: Bike & Belong Kurse

2.3 Umgesetzte Erhebungen/Datengrundlage der externen Evaluation

Die in den Unterkapiteln 2.3.1 bis 2.3.3 beschriebenen Erhebungen wurden durch die externe Evaluation umgesetzt, um zur Beantwortung der oben genannten Fragestellungen beizutragen.

Das Projektteam des Bike Bridge e. V. setzte ergänzend hierzu folgende Erhebungen um:

- Monitoring von Outputs des Projekts (wie durchgeführte Schulungen, Kurse, damit erreichte Teilnehmende, Teilnehmende an offenen Trainings etc.)
- Befragung der Bike & Belong-Kursteilnehmerinnen
- Befragung der Trainerinnen

Die Ergebnisse des Projektmonitorings sowie der durch das Projektteam durchgeführten Befragungen sind in dem vorliegenden Bericht nicht enthalten.

2.3.1 Online-Befragungen von geschulten Multiplikator*innen zu mehreren Zeitpunkten

Befragung der Teilnehmenden von Multiplikator*innen-Schulungen (2020 bis 2021)

An jedem der sechs neuen Standorte sollte jeweils eine Multiplikator*innen-Schulung durchgeführt werden, um so nicht nur Unterstützer*innen für die Umsetzung der Vorhaben an den Skalierungsstandorten zu gewinnen (bspw. Kurskoordinator*innen, Kooperationspartner*innen), sondern auch das Bike & Belong-Konzept an Personen zu vermitteln, die dieses in ihren eigenen Organisationen am Standort selbst oder im Umland vollumfänglich oder in Teilen umsetzen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte lediglich eine Multiplikator*innen-Schulung vor Ort durchgeführt werden. Weitere Termine wurden als Online-Kurse realisiert und konnten damit noch stärker überregional ausgerichtet werden.

Die Teilnehmenden der Schulungen aus 2020[2] und 2021 wurden jeweils zu mehreren Zeitpunkten online befragt, wozu Univation die Kontaktdaten der Teilnehmenden übergeben wurden: Alle Teilnehmenden wurden unmittelbar in Anschluss an die Teilnahme, in einer Follow-up-Befragung etwa fünf Monate nach der Schulung und nochmals im Folgejahr zu einer personalisierten Befragung eingeladen. Personen, die 2020 an der ersten Online-Schulung teilgenommen hatten, wurden darüber hinaus in 2022 nochmals zu einer Nachbefragung eingeladen.

Der Fokus der Befragungen lag einerseits darauf, eine Rückmeldung zur durchgeführten Schulung zu erhalten (insbesondere bei der ersten Befragung unmittelbar nach der Teilnahme) und Hinweise zur Weiterentwicklung des Schulungskonzepts abzuholen. Andererseits sollte das Bike & Belong-Konzept bewertet werden: Es sollte (insbesondere bei Nachbefragungen) angegeben werden, welcher Transfer geplant bzw. realisiert wurde und es sollten dem Bike Bridge e. V. weiterführende Hinweise gegeben werden.

Konkret wurden die folgenden Erhebungen durchgeführt:

[2] Da an der ersten Multiplikator*innen-Schulung in 2020 (der einzigen, die vor Ort durchgeführt werden konnte) einige Personen teilgenommen haben, die als „Bike Bridge Interne“ zu bewerten sind (Personen aus dem Freiburger Team sowie designierte Projektkoordinatorinnen), wurden die Teilnehmenden dieses Kurses lediglich ein einziges Mal unmittelbar nach der Schulung befragt.

Teilnehmende aus 2020:

Teilnehmer*innen des vor Ort-Kurses in Frankfurt/Main (07./08.08.2020) wurden unmittelbar nach der Schulung befragt. Von sechs Eingeladenen haben vier an der Befragung teilgenommen (Beteiligung 67%). Da vier der Teilnehmenden `Bike Bridge-Interne´ (Teammitglieder) waren, wurde entschieden, diese Gruppe nicht zu einem späteren Termin nachzubefragen.

Teilnehmer*innen der ersten Online-Schulung (11., 18. und 25.08.2020) des Projekts wurden zu folgenden Zeitpunkten online befragt:

- Unmittelbar nach der Schulung nahmen von 15 Eingeladenen acht an der Befragung teil (Beteiligung 53%).
- Zum zweiten Befragungszeitpunkt (Einladung am 05.01.2021) nahmen fünf von 15 Eingeladenen an der Befragung teil (Beteiligung 33%). Eine weitere Person teilte per E-Mail mit, dass sie seit der Schulung keine Gelegenheit hatte, Kursinhalte praktisch umzusetzen und sich deshalb nicht an der Befragung zu beteiligen.

Eine erneute Nachbefragung erfolgte im August 2021 (Befragungszeitraum: 18.08. bis 01.09.2021). Von den ursprünglich 15 Teilnehmenden des Kurses beteiligten sich drei an der Befragung. Alle drei bearbeiteten den Online-Fragebogen lediglich in Teilen.

Teilnehmende aus 2021:

Im März/April 2021 wurden Teilnehmer*innen eines Online-Kurses (09., 16. und 23.03.2021) unmittelbar nach Abschluss der Schulung befragt. Von 25 eingeladenen Personen, welche an dem Kurs teilgenommen haben, bearbeiteten 16 Personen den Online-Fragebogen (Beteiligung 64%.).

Die Teilnehmendengruppe wurde fünf Monate nach ihrer Schulung zur Online-Follow-up-Befragung eingeladen (Befragungszeitraum 23.08.-06.09.2021). Von den 25 eingeladenen Personen beteiligten sich zwölf an der Befragung; eine Person war unter der registrierten Mailadresse nicht mehr zu erreichen. Somit ergibt sich eine Beteiligung von 50%. Eine Person teilte per E-Mail mit, dass sie den Befragungszeitraum verpasst hat, und fügt eine kurze Rückmeldung zum Kurs an.

Im Juni 2021 wurden Teilnehmer*innen eines Online-Kurses (01., 08. und 15.06.) unmittelbar nach Abschluss der Schulung befragt. Von 20 zur Online-Befragung eingeladenen Teilnehmer*innen dieser Schulung beteiligten sich 13 an der Online-Befragung (Beteiligung 65%).

Auch die Teilnehmenden des Juni-Kurses wurden fünf Monate nach ihrer Teilnahme zur Nachbefragung eingeladen (Befragungszeitraum 15.11. bis 29.11.2021). Von den 20 eingeladenen ehemaligen Kursteilnehmer*innen beteiligten sich 14 an der Follow-up-Befragung (Beteiligung 70%).

Wiederholte Nachbefragung von Teilnehmenden aus 2020 und 2021

Am 30.08.2022 wurden insgesamt 60 ehemalige Teilnehmende von Multiplikator*innen-Schulungen (15 aus 2020 und 45 aus 2021) zu einer erneuten Online-Nachbefragung eingeladen. Die Eingeladenen wurden einmal per E-Mail an die Teilnahme erinnert. Bis zum 13.09.2022 hatten 26 Personen den Online-Fragebogen bearbeitet (Beteiligung 43%). Davon vier Teilnehmer*innen von Schulungen aus 2020 (Beteiligung 27%) sowie 22 Personen, die 2021 an Multiplikator*innen-Schulungen teilgenommen hatten (Beteiligung 55%). Somit liegt die Beteiligungsquote der Teilnehmer*innen aus 2021 erwartbar höher.

Befragung der Teilnehmenden von Bike & Belong Multiplikator*innen-Workshops (2022)

Das Projektteam änderte für 2022 aufgrund wahrgenommener Bedarfe das Projektkonzept: Im letzten Projektjahr wurde keine Multiplikator*innen-Schulung mehr durchgeführt; stattdessen fanden zwei „Bike & Belong Multiplikator*innen-Workshop“ statt (einmal online und einmal vor Ort). Mit diesem Format sollte es ermöglicht werden, den individuellen Anliegen der Teilnehmenden mehr Raum zu geben als dies im Konzept der Multiplikator*innen-Schulung vorgesehen war (bspw. stärkeres Aufgreifen des Themas Fundraising) und gleichzeitig das Konzept der Bike & Belong-Kurse zu vermitteln. Die Teilnehmenden der beiden durchgeführten Workshops wurden zu zwei Zeitpunkten zu einer Online-Befragung eingeladen:

Am 03.06.2022 wurden neun Personen aus den beiden Workshops per E-Mail zur Erstbefragung eingeladen. Sie wurden einmal an die Teilnahme erinnert. Bis zu 19.06.2022 hatten fünf der eingeladenen Personen an der Befragung teilgenommen. Davon waren drei Personen Teilnehmer*innen aus dem Vor-Ort-Workshop; zwei waren Teilnehmer*innen des Online-Workshops.

Am 31.08.2022, also knapp drei Monate nach der Erstbefragung, wurden alle Teilnehmenden der beiden Workshops per E-Mail zu einer Nachbefragung eingeladen. Sie wurden einmal an die Teilnahme erinnert. Bis zu 14.09.2022 hatten vier der eingeladenen Personen an der Befragung teilgenommen. Davon waren jeweils zwei Personen Teilnehmer*innen aus dem Vor-Ort-Workshop und aus dem Online-Workshop.

2.3.2 Online-Befragung von Kooperationspartner*innen der Standorte sowie des Bike Bridge e. V.

Im Herbst jedes Projektjahrs wurden Vertretende der Kooperationspartner*innen, welche die Umsetzung an den jeweils neuen Standorten unterstützten, sowie bundesweit agierende Kooperationspartner*innen des Bike Bridge e. V. zu einer Online-Befragung eingeladen. Zu einem Zeitpunkt erfolgte eine wiederholte Befragung der Kooperierenden. Die Auswahl der einzubeziehenden Personen erfolgte durch das Projektteam. Eine Kontaktliste wurde Univation übergeben. Die zu Befragenden erhielten einen persönlichen Link zum Online-Fragebogen per E-Mail und wurden während der zweiwöchigen Befragungsdauer einmal an ihre Teilnahme erinnert.

Im Zentrum der Befragung stand es herauszufinden, wie die Zusammenarbeit mit Bike Bridge bewertet wird, was sie bei den Kooperierenden ausgelöst hat, wie das Vorgehen des Bike Bridge insgesamt bewertet wird und welche Entwicklungshinweise es gibt.

Die Ergebnisse der jeweiligen Befragungszeitpunkte wurden dem Projektteam zeitnah nach Abschluss der jeweiligen Befragung in einem Kurzbericht übergeben.

Konkret erfolgten die folgenden Erhebungen:

2020: Zwischen dem 26.10.2020 und dem 06.11.2020 wurden insgesamt sieben Vertreter*innen von Kooperationspartner*innen der Bike Bridge Standorte Hamburg und Frankfurt/Main sowie von Kooperationspartner*innen auf der Bundesebene befragt. Alle eingeladenen Personen haben sich an der Befragung beteiligt. Zwischen dem 28.11.2021 und dem 11.11.2021 wurden die sieben Kooperationspartner*innen der Bike Bridge Standorte Hamburg und Frankfurt/Main sowie der Bundesebene aus 2020 zur Nachbefragung eingeladen. Zwei der eingeladenen Personen haben sich an der Befragung beteiligt. Aufgrund der geringen Beteiligung wurde von weiteren Nachbefragungen abgesehen.

2021: Zwischen dem 28.11.2021 und dem 11.11.2021 waren insgesamt 16 Kooperationspartner*innen der Standorte München und Köln sowie neue bundesweit agierende Kooperationspartner*innen zur Befragung eingeladen. 13 von ihnen beteiligten sich (Beteiligungsquote 81%).

2022: Zwischen dem 28.09.2022 und dem 16.10.2022 waren Vertretende von insgesamt 17 kooperierende Organisationen zur Online-Befragung eingeladen. Es handelte sich um einen bundesweiten Partner, drei Organisationen aus Berlin, fünf aus Leipzig, zwei aus München, drei aus Frankfurt/Main sowie jeweils eine aus Kiel, Münster und Paris. 14 eingeladene Personen haben sich an der Befragung beteiligt.

Es liegen somit insgesamt Antworten von 34 Kooperationspartner*innen aus Erstbefragungen der drei Projektjahre vor.

2.3.3 Telefoninterviews mit den Projektkoordinatorinnen der sechs neuen Standorte

Die an jedem der sechs neuen Standorte eingesetzte hauptverantwortliche Projektkoordination wurde gegen Ende des jeweiligen Förderjahres telefonisch befragt. Die Interviews fanden in den Jahren 2020 und 2021 jeweils ab Mitte November statt und wurden in 2022 aufgrund des anstehenden Abschlusses der Evaluation leicht vorgezogen und bereits im Oktober geführt. Die Projektkoordinierenden berichteten vor allem, was sie an ihrem jeweiligen Standort erreichen konnten, was sich dazu förderlich bzw. hinderlich ausgewirkt hatte, welche Perspektiven es für die Weiterführung der Aktivitäten am Standort gibt, wie das Bike & Belong-Konzept sich insgesamt aus ihrer Sicht bewährt, um die erwünschten Resultate hervorzubringen und welche Entwicklungshinweise sie haben.

Die sechs ein- bis eineinhalbstündigen Interviews wurden mit Zustimmung der Befragten digital aufgezeichnet und transkribiert. Die anonymisierte Auswertung aller Interviews erfolgte zusammenfassend im Oktober 2022 in Vorbereitung des vorliegenden Berichts; die Ergebnisse wurden dem Bike Bridge e. V. also nicht bereits während der Projektlaufzeit vorgelegt.

3 Ergebnisse der Erhebungen der externen Evaluation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der durch die externe Evaluation durchgeführten Erhebungen (vgl. Kap. 2.3) entlang der Fragestellungen der Evaluation zusammenfassend dargestellt.

3.1 Akzeptanz und Rückmeldungen zu Projektaktivitäten

Akzeptanz bei Multiplikator*innen

Zu den Multiplikator*innen-Schulungen sowie dem in 2022 abgewandelten Format „Bike & Belong Multiplikator*innen-Workshop“ können Aussagen dazu getroffen werden, wie diese von den Teilnehmer*innen bewertet werden und welche Möglichkeiten zur Weiterentwicklung diese sehen. Insbesondere ist dabei auch von Interesse, wie die Teilnehmenden die Umstellung auf Online-Kurse bewerten, die durch das Projekt angeboten wurden, da die ursprünglich geplanten vor-Ort-Schulungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden konnten. Das Projektteam hatte zur Online-Durchführung der Schulungen u. a. eigens Schulungsvideos erstellt, da das Kurskonzept es vorsah, bestimmte Schritte des Fahrrad-Trainings zu demonstrieren. Darüber hinaus liegen Rückmeldungen zur Bewertung des „How-to-Manuals“ zur Ausrichtung von Bike & Belong-Kursen durch die geschulten Multiplikator*innen vor.

Die Teilnehmer*innen der in 2020 und 2021 durchgeführten insgesamt vier **Multiplikator*innen-Schulungen** zeigen sich unmittelbar nach ihrer Teilnahme zufrieden mit dem Schulungsangebot und geben den jeweils besuchten Schulungen rückblickend überwiegend die Noten „sehr gut“ oder „gut“ – unabhängig davon, ob die Schulung vor Ort oder online durchgeführt wurde.

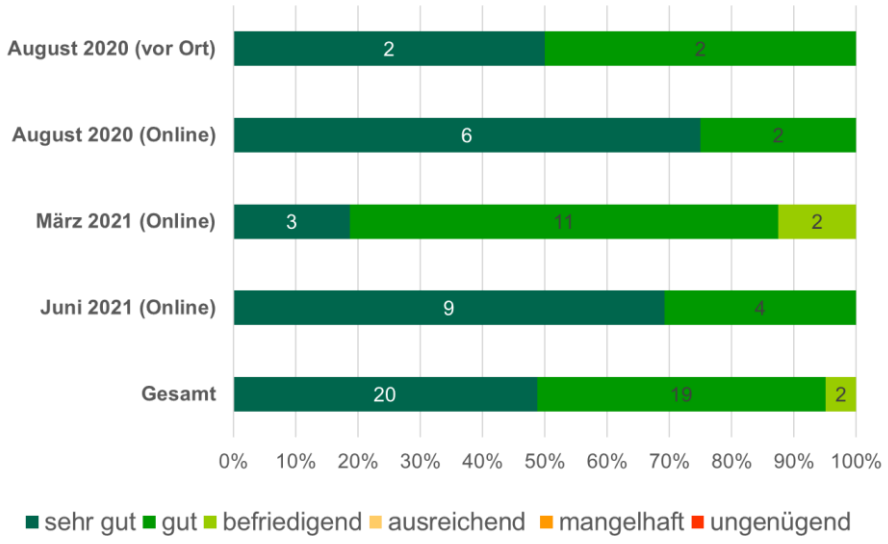

Abbildung 5: Benotung der Multiplikator*innen-Schulungen durch Teilnehmende unmittelbar nach Teilnahme

Die Personen, die an den drei **online durchgeführten Schulungen** teilgenommen haben, wurden dazu befragt, wie angemessen aus ihrer Sicht dieses Format für die Vermittlung der Inhalte ist. Die allermeisten Antworten bewerten es mit „eher angemessen“ (26, 70%), einzelne mit „sehr angemessen“ (7, 19%). Vier Teilnehmende (11%) empfinden es rückblickend als „eher unangemessen“, die Inhalte online zu vermitteln.

In Antworten auf eine geschlossene Frage diesbezüglich, aber auch Aussagen zur offenen Frage, was sie am Kurs hilfreich fanden, bestätigt sich die Notwendigkeit, im Online-Format Schulungsvideos einzusetzen.

> *„Ich fand die Videos mit den Schritt für Schritt-Erklärungen zum Fahrradfahren Lernen besonders hilfreich." (geschulte*r Multiplikator*in in Online-Befragung)*

Die Teilnehmer*innen schätzten an den Schulungen besonders das hohe Engagement der Kursleitungen, die Möglichkeit, individuelle Fragen stellen zu können, den zumindest begrenzt möglichen Erfahrungs-Austausch mit anderen Teilnehmenden sowie die Übergabe von sehr konkreten Hinweisen und Informationen rund um die Vorbereitung und Umsetzung von Bike & Belong-Kursen.

Dass durch das Online-Format die Möglichkeit entfiel, die vorgestellten Übungen selbst zu erproben, wird von vielen Teilnehmenden bedauert. Jedoch scheinen sie in Summe eher die Tatsache zu schätzen, dass die Kurse überhaupt stattfinden konnten. Es wünschen sich jedoch mehrere Befragte die Möglichkeit, Kurse (zu einem späteren Zeitpunkt) auch in Präsenz zu besuchen.

Mehrfach wurde es zudem bedauert, dass es – ebenfalls bedingt durch das Online-Format – nicht noch mehr Möglichkeiten gab, mit den anderen Teilnehmenden in Kontakt und Austausch zu kommen. Mutmaßlich war dies ein Grund des Projektteams dafür, das Konzept der Multiplikator*innen-Schulungen im letzten Projektjahr umzuwandeln und den Anliegen der Teilnehmenden noch mehr Raum zu geben.

> *„Vielleicht zum Schluss nochmal die Möglichkeit geben, mit anderen Teilnehmenden in einen längeren, offenen Austausch zu bestimmten Themen zu treten, z. B. zum Thema Organisation & Planung für diejenigen, die noch nie einen Kurs organisiert haben, und zum Thema Umsetzung/Praxis/Erfahrungsaustausch für diejenigen, die schon einmal einen Fahrradkurs organisiert und durchgeführt haben." (geschulte*r Multiplikator*in in Online-Befragung)*

Vereinzelt gab es Rückmeldungen dazu, dass das Kurskonzept nicht für alle Teilnehmenden, die eine hohe Heterogenität aufwiesen und offenbar sehr unterschiedliche Erkenntnisinteressen hatten, passend war und es nicht ganz klar gewesen wäre, was das Ziel der Kurse war. Auch dies mag ein Grund für die Entwicklung des Formats „Bike & Belong Multiplikator*innen-Workshop" im letzten Projektjahr gewesen sein.

> *„Für mich als ehrenamtliche Einsteigerin, die das Projekt unterstützen möchte, war der Schulungsumfang viel zu groß. Ich habe gar nicht verstanden, wie ich mich beteiligen kann. Meiner Auffassung nach war die Schulung an Institutionen gerichtet." (geschulte*r Multiplikator*in in Online-Befragung)*

Die Bewertung des **How-to-Manuals** durch die geschulten Multiplikator*innen – ein Handbuch, das über das Konzept der Bike & Belong-Kurse informiert und Umsetzungshilfen gibt – fällt in der Befragung einige Monate nach Schulungsteilnahme durchweg positiv aus. Alle Einschätzenden bestätigen (eher), dass das Manual verständlich geschrieben ist. 91% sind (eher) der Auffassung, dass das Manual sehr gut erklärt, wie vorgegangen werden kann, um einen Bike & Belong-Kurs zu organisieren. Aus Sicht aller Antwortenden enthält es zudem (eher) alle wichtigen Infos darüber, woraus ein Bike & Belong-Kurs besteht. Eine (eher) gut Übersichtlichkeit bescheinigen schließlich 93% der Antwortenden.

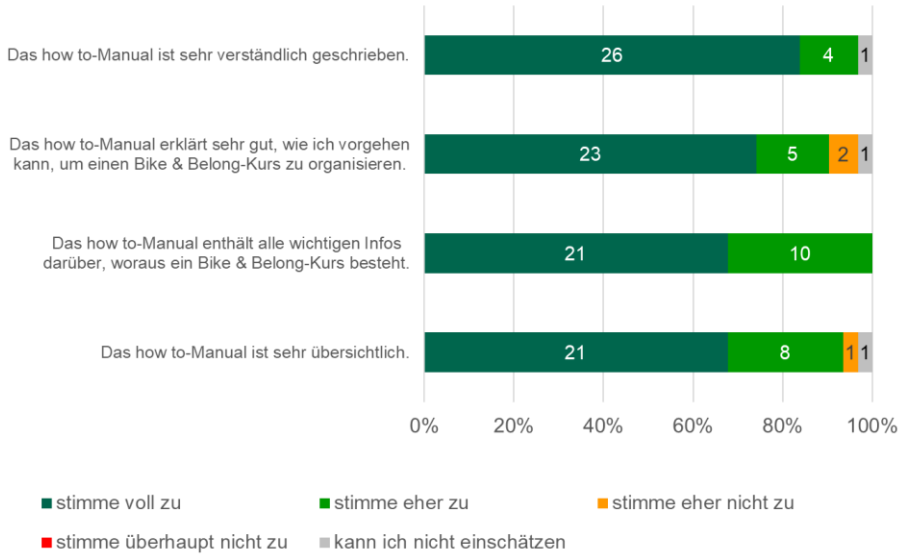

Abbildung 6: Einschätzungen der geschulten Multiplikator*innen-zum how to-Manual einige Monate nach Teilnahme

Akzeptanz bei Kooperationspartner*innen

In den drei Projektjahren wurden jeweils Kooperationspartner*innen der jeweiligen neuen Standorte, aber auch der bereits bestehenden Standorte sowie bundesweit agierende Partner*innen befragt. Sie geben Rückmeldungen dazu, wie sie die Abstimmung und Absprachen im Rahmen der Kooperation erleben. Von 30 Personen, die hierzu eine Einschätzung geben, bewerten 26 die Abstimmung und Absprachen als sehr klar, drei als eher klar. Lediglich eine Person meldet zurück, dass die Abstimmung und Absprachen gar nicht klar waren, und berichtet von Kommunikationsproblemen, die im Zuge einer Kursumsetzung aufgetreten sind.

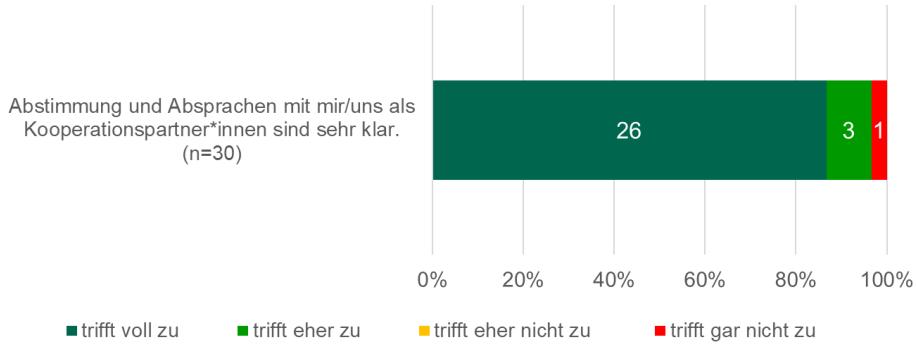

Abbildung 7: Einschätzungen der Kooperationspartner*innen-zu Abstimmung und Absprachen

Auch die Bereitschaft, die Kooperation weiterzuführen, lässt Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Kooperationspartner*innen zu. Von 32 Personen, die sich hierzu äußern, geben 22 an, die Zusammenarbeit fortführen zu wollen. Acht weitere antworten mit „wahrscheinlich ja“, was möglicherweise teils damit begründet werden kann, dass Unsicherheit darüber besteht, ob der Standort auch im kommenden Jahr noch bestehen bleiben wird (vgl. dazu Kap. 3.7). Zwei Personen geben an, dass die Kooperation nach dem Projektjahr wahrscheinlich nicht fortgeführt wird. In einem Fall wird dies auf die besagten Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Bike & Belong-Kurses zurückgeführt. In einem anderen Fall ergeben sich offenbar für die kooperierende Organisation Herausforderungen dadurch, dass es an dem Standort (ein bereits aus der Projektförderung herausgenommener Standort) keine sichere personelle Besetzung gibt, mit der zusammengearbeitet werden kann.

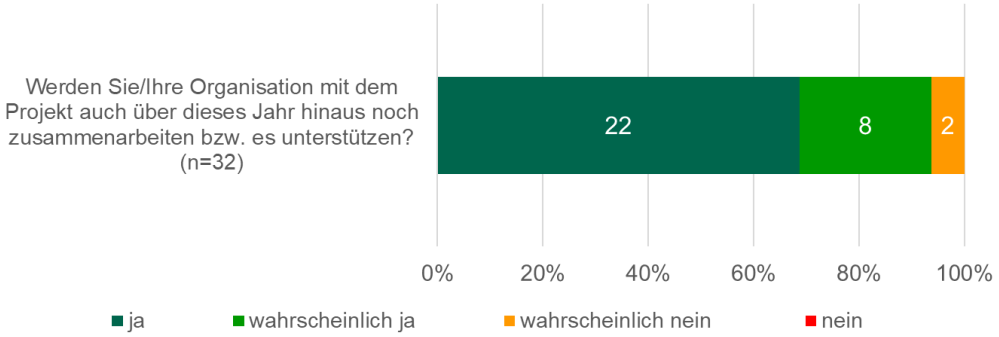

Abbildung 8: Einschätzungen der Kooperationspartner*innen-zur Fortführung der Kooperation

Akzeptanz bei Kursteilnehmerinnen

Die interviewten Projektkoordinatorinnen, die an den sechs neuen Standorten für die Durchführung der Bike & Belong-Kurse zuständig waren, berichten davon, dass sie – trotz zeitweiliger Einschränkungen durch Kontaktverbote etc. im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie – Teilnehmerinnen für die Kurse finden konnten. Zudem schätzen sie ein, dass es einen deutlichen Bedarf an Fahrradkursen für die Zielgruppe gibt.

Die Teilnehmerinnen der Kurse konnten sich ihren Beobachtungen nach zumeist gut auf das Kursgeschehen einlassen, auch wenn es anfangs mitunter Zurückhaltung bei einzelnen Frauen gab. Projektkoordinatorinnen berichten, dass die Frauen in den Kursen viel Spaß hatten.

> *„Die Teilnehmerinnen waren wirklich motiviert dabei und hatten sichtlich viel Spaß. (…) Die (…) haben sehr viel miteinander gelacht und sich gegenseitig unterstützt.“ (Projektkoordinatorin in Interview)*

Allerdings wird auch berichtet, dass die Fluktuation in den Teilnehmerinnengruppen teils hoch war. Das heißt, nicht alle Frauen, welche sich zur Teilnahme angemeldet hatten, nahmen auch dauerhaft bzw. kontinuierlich an den Kursterminen teil. In manchen Fällen konnten die Projektkoordinatorinnen von Gründen für die Abwesenheit einzelner Teilnehmerinnen berichten (bspw. Kind erkrankt), in anderen Fällen konnte jedoch nicht ergründet werden, warum die Teilnahme abgebrochen wurden bzw. nicht regelmäßig erfolgte. An einem Standort passierte es bspw., dass in einem Kurs von 15 angemeldeten Frauen zu einem Termin nur zwei erschienen, was für die Projektkoordinatorin vor allem deshalb frustrierend war, weil es ihr trotz Nachfragen nicht gelang, Gründe für die Nichtteilnahme zu erfahren und daraufhin angemessen reagieren zu können. Es wird jedoch vermutet, dass an diesem besonderen Standort durch viele konkurrierende kostenfreie Angebote für die Zielgruppe eine vergleichsweise hohe Unverbindlichkeit besteht, Angebote wahrzunehmen. Zudem wird gemutmaßt, dass der Kurseinstieg, bei dem die Frauen zunächst Roller fahren sollen, statt direkt mit dem Fahrrad zu üben, etwas `abschreckend´ wirkte. Eine Projektkoordinatorin vermutet, dass eine kontinuierliche Kursteilnahme vor allem unterstützt wird, wenn Teilnehmerinnen tatsächlich lernen wollen, sicher Fahrrad zu fahren, und zudem ein Interesse an Kontakt und Austausch mit anderen Frauen in der Kursgruppe haben.

3.2 Resultate bei geschulten Multiplikator*innen

Die Wirkungstreppe in Abbildung 2 gibt wieder, welche Resultate bei Multiplikator*innen – auch über Akzeptanz und Nutzung der Schulungs- und Informationsangebote hinaus – erzielt werden sollten: Im Wesentlichen sollten die Geschulten in die Lage versetzt und motiviert werden, eigene Bike &

Belong-Kurse auch an anderen Orten als den sechs neuen Standorten umzusetzen (Outcomes). Damit sollte letztlich ein Beitrag zum bürgerschaftlichen Engagement und zu mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft geleistet werden (Impacts).

Resultate unmittelbar nach der Schulungsteilnahme – Kenntnisse und Handlungssicherheit

Direkt nach ihrer Teilnahme wurden die Schulungsteilnehmenden um Einschätzungen gebeten, inwiefern sie sich informiert und sicher fühlen, eigene Vorhaben anzugehen. Die antwortenden Teilnehmenden der Online-Schulungen[3] (insg. 37 Personen) geben an, dass sie nun sehr gut oder eher gut Bescheid darüber wissen, …

- woraus ein Bike & Belong Kurs besteht (100%),
- wie Teilnehmerinnen für einen Bike & Belong Kurs gewonnen werden können (100%),
- wo sie Fragen stellen und Unterstützung finden können, wenn sie einen Bike & Belong Kurs organisieren wollen (100%),
- welche Kooperationspartner*innen für die Durchführung eines Bike & Belong Kurses notwendig bzw. hilfreich sind (95%),
- wie ein attraktives Begleitprogramm für einen Bike & Belong Kurs zusammengestellt werden kann (95%),
- wie Trainerinnen für die Unterstützung eines Bike & Belong Kurses gewonnen werden können (92%),
- wie Trainerinnen auf die Unterstützung eines Bike & Belong Kurses vorbereitet werden können (Train the Trainer-Workshop) (89%),
- woher finanzielle Unterstützung für einen Bike & Belong Kurs kommen kann (84%) und
- welche Kosten mit einem Bike & Belong Kurs verbunden sind (81%).

Zudem geben von 37 Antwortenden 18 (50%) an, dass sie sich in hohem Maße, und 17 (47%), dass sie etwas sicher fühlen, einen eigenen Bike & Belong Kurs zu planen und umzusetzen. Lediglich eine Person hat eigenen Aussagen nach „wenig“ an Sicherheit gewonnen.

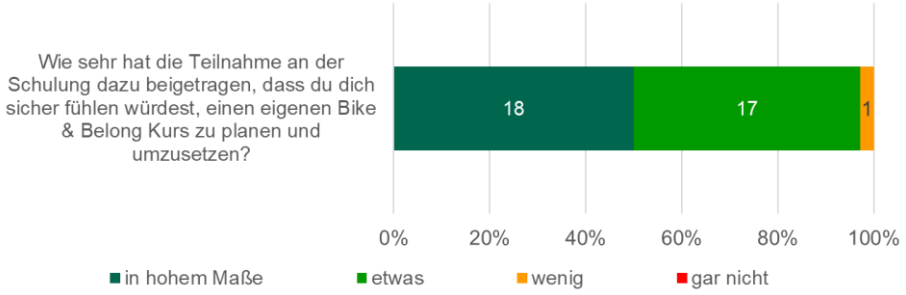

Abbildung 9: Einschätzungen der geschulten Multiplikator*innen zur gewonnen Handlungssicherheit unmittelbar nach Teilnahme

Erfolgter Transfer – eigene Bike & Belong-Kurse und mehr

Um zu erfassen, welcher Transfer tatsächlich erzielt wird, inwiefern also die ehemaligen Teilnehmenden der Multiplikator*innen-Schulungen bspw. eigene Bike & Belong-Kurse umgesetzt haben, wurden die Multiplikator*innen mehrmals nachbefragt. Die folgenden Ergebnisse stammen aus der letzten Nachbefragung, mit der im Spätsommer 2022 die in 2020 und 2021 geschulten Multiplikator*innen nochmals befragt wurden. Schon in früheren Nachbefragungen hatte sich abgezeichnet, dass tatsächlich ein kleinerer Teil der Multiplikator*innen eigene Kurse realisiert. Vielfach berichten

[3] Da die Teilnehmenden der einzigen vor Ort durchgeführten Schulungen vor allem Bike Bridge „Interne“ waren, wird diese Schulung in der Ergebnisdarstellung nicht berücksichtigt.

die Befragten jedoch auch von Hindernissen, wie bspw. den zeitweise immer noch geltenden Corona-Beschränkungen (vgl. Kap. 3.6). Insofern geben die Ergebnisse der in 2022 umgesetzten Erhebung mutmaßlich ein gutes Bild.

Die antwortenden ehemaligen Teilnehmer*innen wurden um Angaben gebeten, was sie seit dem letzten Befragungszeitpunkt (August 2021) an Anregungen aus dem Kurs umgesetzt haben bzw. was sie planen (26 Antwortende). Besonders erfreulich ist, dass in zehn Fällen eigene Bike & Belong-Kurse durchgeführt wurden (38%)[4]; neun weitere Personen planen solche fest. Somit konnten annähern drei Viertel der in der Befragung antwortenden Personen zur (wahrscheinlichen) Kursumsetzung motiviert werden. Weitere ehemaligen Teilnehmer*innen haben bereits andere Personen zur Unterstützung von Bike Bridge angeregt, haben Kurse von Dritten unterstützt bzw. Bike Bridge anders unterstützt oder planen dies fest.

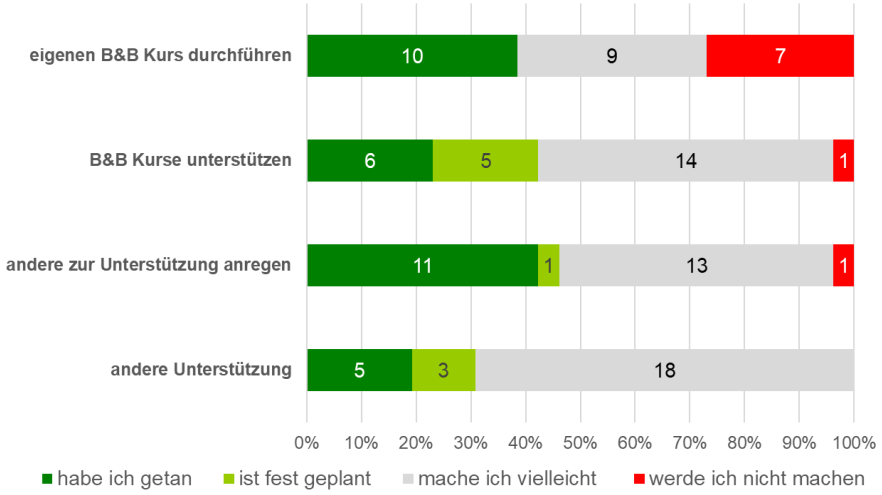

Abbildung 10: (Geplanter) Transfer der geschulten Multiplikator*innen seit August 2021 in der wiederholten Nachbefragung 2022

In einer Folgefrage wurde darum gebeten, die durchgeführten oder fest geplanten Aktivitäten zu beschreiben. Auf diese Frage antworten 14 Personen.

Bei acht von ihnen wird deutlich, dass sie selbst (teils mit ihren jeweiligen Organisationen) bereits mehr als einen Fahrradkurs für Frauen durchgeführt haben bzw. solche regelmäßig umsetzen: Es wird von zwei bis fünf bzw. „mehreren" Kursen berichtet. Ergänzend dazu benennen drei Personen jeweils einen Kurs, den sie (mit-)organisiert haben oder in dem sie als Trainerin aktiv waren. Eine Person beschreibt ihr Angebot, geflüchteten Frauen in ihrem Heimatort individuellen Fahrradunterricht zu geben.

Weitere Personen notieren, dass sie die Organisationen, welche Kurse durchführen, durch die Gewinnung/Vermittlung von Kooperationspartner*innen unterstützt haben oder dass sie Organisationen angeregt haben, Fahrradlernangebote für Frauen umzusetzen.

Ergänzend berichten die Befragten, dass die Anregungen aus dem Kurs ihnen oder auch ihrer Organisation in anderer Hinsicht genutzt haben, bspw. in anderen Angeboten an Geflüchtete: So nutzen Personen die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen auch für einen Boulder-Kurs oder beim Sprachenlernen.

[4] Bei früheren Abfragen zum tatsächlichen Transfer gaben zwischen 25% und 40% der antwortenden Multiplikator*innen an, bereits einen eigenen Bike & Belong-Kurs umgesetzt zu haben. In den ersten Projektjahren war diese Zahl – mutmaßlich beeinflusst durch die Corona-Pandemie – geringer als zu späteren Zeitpunkten.

*„Ich leite inzwischen ein Boulderangebot für Geflüchtete. Hier konnte ich Dinge, die ich bei der Schulung gelernt habe anwenden. :) Ich weiß es gerade nicht explizit zu benennen, aber so allumfassend beispielsweise, dass man entspannt an die Sache rangeht, das Chaos schätzen lernt statt es zu verurteilen, wie man mit kulturellen Unterschieden umgehen kann. Vieles habe ich glaube ich vor allem aus der Praxis bei Bike Bridge übernommen." (geschulte*r Multiplikator*in in Online-Befragung)*

Jedoch wurden offenbar auch bestehende Fahrradkurse einiger antwortender Personen, die nicht dem Bike & Belong-Konzept folgen, beeinflusst. Mehrere Personen beschreiben, wie sie in eigene Kursangebote ausgewählte Übungen/Elemente übernommen haben.

*„Für meine anderen Fahrradkurse, die ich in Gemeinschaftsunterkünften und für Nachbarschaftstreffs abhalte, habe ich durch das Bike-Bridge-Konzept einiges gelernt. Sehr gut finde ich, dass man spielerisch Namen und den Lebenshintergrund der Teilnehmerinnen erfährt, die Frauen sich untereinander kennen lernen und auch später noch Kontakte pflegen. Die Einrichtung einer WhatsApp-Gruppe ist sehr hilfreich. Dies sorgt für regelmäßige und pünktliche Teilnahme. Ich habe die Kipp- und Absteige-Übungen (im Stehen) in mein Programm übernommen." (geschulte*r Multiplikator*in in Online-Befragung)*

Eine Person beschreibt, auf Grundlage der durch Bike Bridge vermittelten Konzeption das eigene langjährige Vorgehen überprüft zu haben und sich weitgehend im eigenen Tun bestätigt zu fühlen.

3.3 Resultate bei Bike & Belong-Kursteilnehmerinnen

Die sechs **Projektkoordinatorinnen** der neuen Standorte wurden in den Interviews um eine Einschätzung dazu gebeten, was bei den Teilnehmerinnen der Bike & Belong-Kurse ihren Beobachtungen nach ausgelöst werden konnte. Weitere Erkenntnisse dazu ergeben sich aus der Befragung der Teilnehmerinnen, die durch das Projektteam des Bike Bridge e. V. durchgeführt wurde und nicht Bestandteil dieses Berichts ist.

Alle sechs Projektkoordinatorinnen berichten von Resultaten bei den Kursteilnehmerinnen. Tatsächlich haben viele Kursteilnehmerinnen, insbesondere die regelmäßig teilnehmenden, das Fahrradfahren gelernt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ergänzend regelmäßiges Üben und bspw. die Teilnahme an den offenen Trainings erforderlich sind, damit den Frauen tatsächlich eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr möglich ist.

„Die bis zum Ende auch mit dabei waren, die konnten letztlich auch alle dann eigenständig auf dem Fahrrad sitzen. Die eine natürlich besser, die andere weniger. Aber es sind alle, die regelmäßig da waren, auch am Ende erfolgreich in dem Angebot gewesen." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Es haben alle Fahrradfahren gelernt, die es noch nicht konnten." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Innerhalb der Kurse haben alle Frauen Fahrradfahren gelernt. Und das war ja das Minimalziel erstmal, dass sie das technisch beherrschen." (Projektkoordinatorin im Interview)

Jedoch stehen bei den Bike & Belong-Kursen noch andere Ziele im Vordergrund, wie sich der Wirkungstreppe in Abbildung 4 entnehmen lässt: Es geht u. a. um interkulturelle Begegnung und Verständigung sowie ein Empowerment der Kurteilnehmerinnen.

Die Zusammensetzung der Kursgruppen war abhängig davon, über welche Wege die Teilnehmerinnen gewonnen werden konnten. Teils gab es Gruppen, in denen Teilnehmerinnen alle aus einer Einrichtung kamen oder sich auch vor der Kursteilnahme schon aus einem anderen Zusammenhang kannten. Teils waren die Kursgruppen aus Frauen zusammengesetzt, die sich individuell angemeldet hatten und sich noch nicht kannten.[5]

Allen Schilderungen der Projektkoordinatorinnen nach hat aber die teils sehr heterogene Zusammensetzung der Kursgruppen aus Frauen mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Sprachen bzw. Deutschkenntnissen, mit unterschiedlichem Alter und Dauer des Aufenthalts in Deutschland gut funktioniert. Es entwickelte sich im Laufe der Kurse zumeist, dass die Gruppen zusammenwuchsen und dass zunehmend Austausch zwischen den Kursteilnehmerinnen, aber auch mit den Trainerinnen erfolgte.

> *„Ich hatte schon den Eindruck, dass innerhalb des Trainings die Gruppe mehr zusammenwächst (…). Wir machen ja immer so eine kleine Picknick-Pause. Und am Anfang habe ich immer nur was mitgebracht (…). Und da hat sich dann aber zum Beispiel entwickelt, dass doch irgendwie mehrere Frauen eine Kleinigkeit mitgebracht haben. Und das habe ich als Zeichen gelesen, dass sie sich innerhalb der Gruppe nun irgendwie wohler fühlen. Und dass auch im Laufe der Wochen in dieser Picknick Pause sich auch mehr irgendwie vermischt hat, wer mit wem spricht. Also am Anfang war es oft so, dass… Die Trainerinnen sind überwiegend Deutsche und haben Deutsch als Muttersprache. Die haben dann zusammen gesprochen. Die Arabisch-Muttersprachlerinnen haben in einer anderen Ecke zusammen gesprochen. Das hat sich mehr durchmischt." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Innerhalb der Kursgruppen entstanden offenbar teils neue Kontakte zwischen Frauen, die sich auch außerhalb der Kurse getroffen haben.

> *„Von zwei, drei Frauen weiß ich auf jeden Fall, dass sie Nummern ausgetauscht und sich danach auch zum Fahrradfahren getroffen haben." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Also es haben sich auch so lose Kontakte zwischen Trainerinnen und Teilnehmerinnen, die sich vorher noch nicht kannten, gebildet. Das war jetzt auch ganz schön. (…) Es haben sich auch so Freundschaften… ist immer so ein großes Wort. Aber es haben sich so soziale Kontakte irgendwie auch gebildet, und Leute haben sich dann irgendwie auch außerhalb davon getroffen. Oder es werden auch Veranstaltungen in der WhatsApp-Gruppe geteilt, wo dann die Frauen hinkommen." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Mitunter übernahmen Kursteilnehmerinnen freiwillig Funktionen, um andere Teilnehmerinnen und die Gruppe zu unterstützen, wie bspw. das Dolmetschen für Teilnehmerinnen mit geringeren Deutschkenntnissen.

> *„Ja, gerade auch diejenigen, die schon länger in Deutschland oder hier geboren sind, hatten auch so eine Funktion in der Gruppe, die anderen etwas an die Hand zu nehmen. Das war glaube ich auch eine coole Aufgabe für sie bzw. sie haben es ja von sich aus gemacht. Und diejenigen, die unsicher waren oder auch unsicher mit der Sprache waren, konnten davon profitieren." (Projektkoordinatorin im Interview)*

[5] Informationen zur Art, zum Umfang und der Zusammensetzung der Kursgruppen ergeben sich aus den Monitoringdaten des Projektteams, welche nicht Bestandteil dieses Berichts sind.

Über das Erleben, etwas Neues erlernen zu können und die eigenen Fähigkeiten ausbauen oder auch anderen helfen zu können, ergab sich bei einigen Kursteilnehmerinnen der Einschätzung der Projektkoordinatorinnen nach Stolz auf eigene Leistungen und ein Zuwachs an Selbstvertrauen.

> *„Und im Fahrradkurs glaube ich, dass die Frauen Selbstbewusstsein mitgenommen haben. Auch wenn jetzt vielleicht nicht alle Frauen am Ende des Kurses sicher alleine fahren konnten. Aber ich glaube, dass sie, weil sie eben auch Fortschritte gemacht haben und sich dann auch selbst so darüber gefreut haben, und gemerkt haben, dass sie es können und es eben auch irgendwann funktioniert, auf jeden Fall was mitgenommen haben." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Und ich habe es auch als Rückmeldung bekommen, bei diversen Feedbackrunden oder Spielen, dass der Großteil der Frauen sehr glücklich aus den Kursen gegangen ist. Es tat allen irgendwie gut, sich zu bewegen, andere Leute zu treffen und so diese Art von Empowerment zu erleben, es zu schaffen. Denn die meisten kamen echt mit Angst da an und konnten sich nicht vorstellen, dass sie wirklich am Ende des Kurses selbst Fahrradfahren können. Aber das hat eben doch bei allen geklappt." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Und man hat wirklich eine spannende Entwicklung gemerkt, wie die Gruppe in den zwei Monaten zusammengewachsen ist und Selbstbewusstsein zu Tage kam, was am Anfang noch nicht so sichtbar war." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Wirklich zu sehen, wenn eine Frau alleine dann fahren konnte, wie stolz sie dann auf sich war. Das ist schon auch immer echt sehr schön, das zu sehen. (…) Generell eben zu sehen, wie cool das ist, was Neues zu lernen und das dann eigenständig zu machen. Das konnte man echt bei einigen Teilnehmerinnen gut auch mitbekommen." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Wir waren auf einem Platz, direkt an der Unterkunft. Und es waren häufig auch ihre Kinder dabei. Wir haben dieses Jahr coronabedingt leider keine Kinderbetreuung anbieten können. Und ich habe da bei den ersten Terminen schon gemerkt, die Kinder sind es gewohnt, dass die Mütter sofort reagieren. Das kann ich bei den Geschichten der Familien auch verstehen, aber ich habe dann auch gemerkt, dass die Frauen nach den ersten paar Terminen für sich realisieren, dass es jetzt hier um sie geht. Und ich habe mich dann gefreut, als sie das Kind das erste Mal weggeschickt haben. Das war ein riesiger Schritt für die Frauen, sich Zeit für sich zu nehmen. Sie haben dann auch etwas das Mindset verloren, dass sie es sowieso nicht können. Das war harte Arbeit, aber wir haben es geschafft." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Das Bike & Belong-Konzept sieht vor, dass Kursteilnehmerinnen ermutigt werden, nach der eigenen Kursteilnahme als ehrenamtliche Trainerin in einem nächsten Kurs aktiv zu werden. Mehrere Projektkoordinatorinnen berichten, dass dies bei einzelnen Frauen gelungen ist.

> *„Und was auch ganz schön ist, eine Teilnehmerin, die kommt auch aus dem anderen Stadtteil jetzt zum Anfängerinnen-Kurs und ist als Trainerin dabei. Und zwei andere kommen immer mal zum Unterstützen, wenn sie Zeit haben. (…) Dann kommen die mittwochs, um die Anfängerinnen zu unterstützen, und donnerstags, um selber noch im Fortgeschrittenen-Training zu üben." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Darüber hinaus berichtet eine Projektkoordinatorin davon, dass eine Kursteilnehmerin nach der Teilnahme so motiviert war, dass sie dann auch den Führerschein machen wollte. Zudem konnten meh-

rere Frauen in ein kooperierendes Angebot der Beratung zur Arbeitsmarktintegration vermittelt werden (Besonderheit an einem Standort), welches in einem Fall zu einem Erfolg führte, den die Projektkoordinatorin schildert.

> *„Und es war so derselbe Tenor, dass sie etwas erreichen konnten, was sie sich gar nicht erhofft haben. Und dass sie andere Frauen kennengelernt haben, nicht nur geflüchtete Frauen oder Frauen mit Migrationshintergrund, sondern einfach auch lokale Frauen. Und dass es einfach so ein lockerer, schöner Umgang war miteinander. Und dann gab es auch Frauen, die sind während dem Kurs so in ihre Power reingekommen, dass sie auch weitergemacht haben und andere Sachen gemacht haben. Eine Frau hat gesagt, `Ich mach jetzt meinen Führerschein!´ Und wir haben in [Standort] – ich glaube, das haben die anderen Schwerpunkte nicht gehabt – einen Schwerpunkt Arbeitsmarktintegration. Wir haben allen Frauen angeboten, dass sie in eine Beratung reinkönnen zu Ausbildung und Arbeitsmarktintegration. Da haben wir mehrere Frauen, die das wahrgenommen haben. (…) Und da hatten wir jetzt so eine tolle Story von einer Frau, die bei uns Teilnehmerin war. Dann ist rausgekommen, dass sie seit Jahren schon putzt, aber wo sie herkam, hat sie was mit Kindern und Jugendlichen und Sport gemacht. Dann haben wir für sie ein Praktikum beim [Sportverein] organisiert (…). Und das hat sie fertig gemacht und hat direkt im Anschluss den Übungsleiterschein gemacht. Und sie möchte halt Sportlehrerin werden, jetzt. Sie macht jetzt auch eine Weiterbildung mit zur Frauengesundheit. Das sind solche einzelnen Geschichten, die sind megacool.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

Punktuell gibt es Hinweise auf Resultate bei den Kursteilnehmerinnen auch aus der Befragung von **Kooperationspartner*innen**. So notiert hier bspw. eine Person:

> *„Es war schön zu sehen, wie die Frauen selbstbewusster geworden sind und Fahrrad fahren gelernt haben. (…) Auch die Frauengruppe hat es zusammengeschweißt.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

3.4 Resultate bei Trainerinnen

Einschätzungen bezüglich der Resultate, welche sich durch ihr Engagement bei den Trainerinnen der Bike & Belong-Kurse ergeben haben, stammen ebenfalls aus den Interviews mit den **Projektkoordinatorinnen** der neuen Standorte. Auch hierzu gibt es weitere Erkenntnisse aus der Befragung der Trainerinnen, die durch das Projektteam des Bike Bridge e. V. durchgeführt wurde und nicht Bestandteil dieses Berichts ist.

Die Projektkoordinatorinnen berichten, dass als ehrenamtlich tätige Trainerinnen häufiger jüngere Frauen mit zumeist hohem Bildungsniveau gewonnen werden konnten. Mitunter waren es Studentinnen, teils berufstätige Frauen. Eine Projektkoordinatorin berichtet allerdings, dass sie überrascht war über die sehr heterogene Gruppe an Frauen, die sie als Trainerinnen gewinnen konnte. Ihrer Einschätzung nach wurde es durch die Corona-Beschränkungen und ggf. auch Kurzarbeit begünstigt, dass sich verschiedene Frauen zur Kursunterstützung gemeldet haben, auch um `mal raus zu kommen´. In Einzelfällen waren Trainerinnen bspw. selbst gerade auch erst in die betreffende Stadt gezogen und nutzten die ehrenamtliche Tätigkeit dazu, Kontakte zu knüpfen. Für viele der Trainerinnen war offenbar das Kurskonzept überzeugend und sie waren motiviert und davon überzeugt, mit ihrem Engagement Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrungen das Ankommen und Einleben in Deutschland zu erleichtern.

„Also rein vom Alter her glaube ich, haben sie sich alle so von Anfang Mitte 20 bis Mitte 30, Ende 30 bewegt. (...) Überwiegend oder vielleicht sogar ausschließlich Akademikerinnen, die entweder noch studieren oder promovieren oder eben arbeiten. (...) Am Anfang waren es überwiegend deutsche Muttersprachlerin und später hat es sich ein bisschen mehr durchmischt, dass auch ein paar internationale Studentinnen dabei waren." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Mir ist aufgefallen, dass sie alle hochqualifiziert sind, so Ende 20, ein paar Anfang 30. Sie sind Architektinnen, Ingenieurinnen, arbeiten bei [Unternehmen]... Ich habe am Anfang alle einzeln interviewt und sie haben alle durch die Bank gesagt, sie möchten was Soziales machen, gerade zu Corona- und Homeoffice-Zeiten. Und es ist durchgeklungen, diese Kombination aus dem sozialen Engagement und dem Kennenlernen von ganz anderen Frauen... gerade auch lokalen Frauen. Wir hatten ein paar Trainerinnen dabei, die sind gerade erst nach [Standort] gezogen und hatten ganz wenig Kontakte. Für die war es eine super Möglichkeit, andere Frauen kennenzulernen." (Projektkoordinatorin im Interview)

Die Trainerinnen kamen offenbar mit sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen als Übungsleiterinnen oder Trainerinnen bzw. in der Arbeit mit der Zielgruppe in die Kurse.

„Ich hatte ja eher erwartet, dass sich Frauen als Trainerinnen melden, die im sozialen oder kulturellen oder auch im Sport-Bereich etwas studieren. Und entsprechend eben auch schon eher Erfahrungen haben, eine Gruppe anzuleiten, oder auch schon mit Integrationsprojekten in Berührung gekommen sind. Und das war tatsächlich gar nicht so." (Projektkoordinatorin im Interview)

Mit welchen Voraussetzungen die Trainerinnen kamen, war u. a. abhängig von den Rekrutierungswegen, welche die Projektkoordinatorinnen gewählt hatten. So wurde ein Kurs an einem Standort vor allem durch Sportstudentinnen unterstützt, welche über eine Hochschule rekrutiert werden konnten und entsprechend Erfahrungen in der Anleitung von Bewegungsangeboten mitbrachten.

Die Projektkoordinatorinnen haben die Einschätzung, dass die Tätigkeit als Trainerin bei den betreffenden Frauen unterschiedliche Resultate auslösen konnte. So berichtet eine Projektkoordinatorin, dass die Trainerinnen einiges über die Lebensumstände von geflüchteten Frauen und ihren Familien erfahren haben.

„Im zweiten Kurs waren dann auch noch einzelne neue Trainerinnen dabei, die vorher noch gar keinen Kontakt mit Geflüchteten hatten, die auch noch in der Unterkunft leben. Da habe ich gemerkt, dass das für sie teilweise schockierend war, wie die Kinder da rumliefen und nichts zu tun hatten und wie die Zustände in der Unterkunft sind, obwohl ich die als gut empfunden habe. Wir haben dann darüber gesprochen und ich habe meine Perspektive erzählt. Aber ich glaube, dass sie alle neue Einblicke bekommen und was mitgenommen haben." (Projektkoordinatorin im Interview)

Auch andere Projektkoordinatorinnen berichten von unterschiedlichen Lernerfahrungen der Trainerinnen.

„Berührungsängste, die am Anfang deutlich sichtbar waren, waren am Ende nicht mehr sichtbar, konnten also abgebaut werden durch den Kontakt und die Möglichkeit, in den Pausen und nach dem Kurs noch etwas voneinander mitzukriegen. Es wurde dann anders übereinander gesprochen. Am Anfang war es `diese Frauen´ und dann waren es Namen. Es konnten persönliche Verbindungen geschaffen werden. Ich habe auch in den Feedbackrunden mit den

Trainerinnen sehr viel Positives gehört, dass sie das Gefühl hatten, nicht nur etwas beigebracht zu haben, sondern auch selbst etwas gelernt zu haben. Und dass es ihnen gerade in der Zeit nach dem ersten Jahr Pandemie super gut tat, neue Leute kennenzulernen und wieder ein Bewusstsein zu entwickeln, wer eigentlich sonst noch so alles in unserer Gesellschaft so lebt, den man im letzten Jahr irgendwie gar nicht gesehen hat." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Wir haben voll oft über so das Fachliche gesprochen, dass man irgendwie merkt, dass es gar nicht so einfach ist, was zu erklären, was man schon von Kindheit an kann (…). Und ich würde schon auch sagen, so was anleiten, vor einer Gruppe stehen oder irgendwie auch im eins zu eins eben dann so eine Trainerin-Funktion zu übernehmen. (…) Und generell durch den Austausch mit den Teilnehmerinnen auch was Neues zu lernen. Wir haben immer mal auch versucht, uns dann auf mehreren Sprachen irgendwie anzugucken, was jetzt wie heißt und einfach auch so ein bisschen Austausch." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Sie [die Trainerinnen] waren alle sehr motiviert und ich habe bei allen eine unterschiedliche Entwicklung bemerkt, wie sie zum Beispiel Lernansagen machen und wie der Austausch mit den Teilnehmerinnen klappt." (Projektkoordinatorin im Interview)

Projektkoordinatorinnen berichten, dass es jeweils Trainerinnen gibt, die auch für mögliche zukünftige Kurse bereits ihre Unterstützung signalisiert haben und damit ihr ehrenamtliches Engagement aufrechterhalten wollen.

3.5 Resultate bei Kooperationspartner*innen und auf struktureller Ebene

Der Abbildung 3, in der dargestellt wird, welche Resultate durch die Projektarbeit an den neuen Standorten erzielt werden sollen, ist auch zu entnehmen, welche Rolle Kooperationspartner*innen hierbei spielen sollen. Es sollen Synergieeffekte durch die Vernetzung unterschiedlicher Partner*innen entstehen und es soll zu einem breiten und letztlich stabilen Angebot beigetragen werden, das wiederum zur Inklusion der Zielgruppe Mädchen bzw. Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung beitragen kann. Dieses Angebot soll dabei nicht nur aus Bike & Belong-Kursen bestehen, sondern auch dadurch gefördert werden, dass die Partnerorganisationen Erfahrungen von Bike Bridge und anderer Netzwerkpartner*innen zur (Weiter-)Entwicklung eigener Angebote nutzen. Letztlich soll über die Aktivitäten der verschiedenen Partnerorganisationen im Sozialraum/in der Kommune ein höheres Bewusstsein für die Belange der Zielgruppe geschaffen und ihre Partizipation und Inklusion unterstützt werden.

Die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Befragung von Kooperationspartner*innen an den Standorten bzw. bundesweit sowie Interviews mit den Projektkoordinatorinnen der Standorte belegen, dass es gelingt, Kooperationsbeziehungen aufzubauen, in welchen gegenseitiger Nutzen entsteht. Nicht nur Bike Bridge profitiert, auch die Partnerorganisationen lernen dazu.

Wenn auch insbesondere in den beiden ersten Projektjahren der Kursbetrieb und insbesondere auch das individuelle Begleitprogramm, zu dem Kooperationspartner*innen zentral beitragen sollten, nicht im geplanten Umfang realisiert werden konnte, wuchsen doch an den Standorten jeweils Kooperationsbeziehungen, welche eine essenzielle Bedingung für den Projekterfolg darstellten. Dies lässt sich daran ablesen, womit die kooperierenden Organisationen das Projekt jeweils unterstützten: Von der Hälfte der 34 befragten Kooperationspartner*innen (17, 50%) wird angegeben, dass ein Beitrag zum Begleitprogramm der Bike & Belong-Kurse geleistet wird. Jeweils 13 Organisationen

stellen Ressourcen (Räumlichkeiten, Übungsplätze etc.) bereit oder Kontakte zu potenziellen Teilnehmerinnen her. Zudem wird das Projekt durch elf Organisationen mit Material wie Fahrräder oder Helme unterstützt. Als `sonstige Unterstützung´ wird zudem u. a. die Vermittlung von Kontakten zu Kooperationspartner*innen, die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit oder auch die Unterstützung bei der Gewinnung von Trainerinnen aufgeführt.

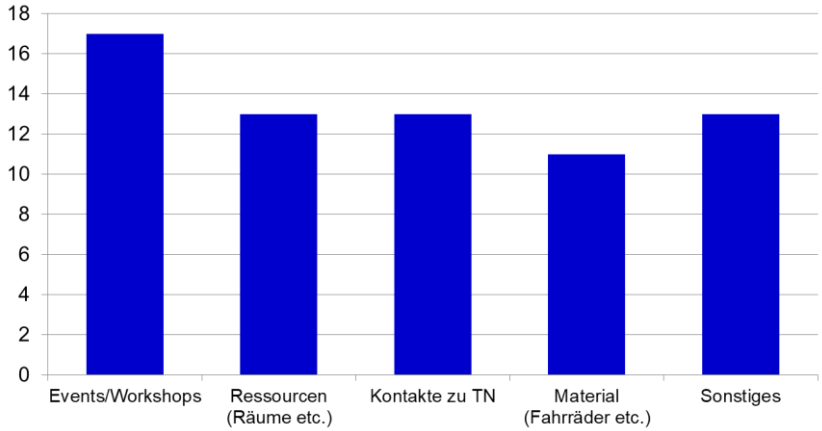

Abbildung 11: Art der Unterstützung des Projekts durch Kooperationspartner*innen (n=34)

Resultate in den Organisationen der Kooperationspartner*innen – Mehrwert durch die Kooperation

Die Kooperationspartner*innen geben in Antworten auf eine offene Frage Hinweise dazu, was die Zusammenarbeit mit dem Projekt von Bike Bridge in ihrer Organisation ausgelöst hat bzw. welcher Mehrwert sich daraus ergab. 27 Personen beantworten diese Frage und zeigen in ihren Antworten vor allem einen Mehrwert in den folgenden Bereichen auf: sinnvolle Ergänzung des eigenen Angebots durch die Fahrradkurse/das Angebot von Bike Bridge, weitere Vernetzung/neue Kontakte und Zugewinn an Handlungswissen und Erfahrungen. Befördert wurde der letzte Punkt vor allem durch die hohe Bereitschaft seitens Bike Bridge, eigene Erfahrungen und Expertise weiterzugeben und in einen offenen fachlichen Austausch mit den Partner*innen zu gehen, was mehrfach positiv hervorgehoben wird.

> *„Durch das Bike & Belong Angebot konnten wir unsere Fahrradkurs-Angebote weiter ausbauen und mehr Frauen die Möglichkeit geben durch das BB Konzept auch in unserer Empowerment Angebote einzubinden. Das Tandem Konzept passt sehr gut in unsere Arbeitsweise sich auch intensiver mit den Frauen auszutauschen, das Ehrenamt zu fördern und Netzwerke zu erweitern.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

> *„Durch Bike Bridge [haben wir] gelernt, wie man Fahrradkurse auflockert, und wie positiv ein Kennenlernen in der Gruppe ist, sodass Teilnehmerinnen auch danach noch Kontakte untereinander halten.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

> *„Es sind weitere Vernetzungen zwischen uns und externen Partnern entstanden, die in der Zusammenarbeit mit Bike Bridge weitere Projekte hervorbringen werden. Es sind `Nachfolge-Projekte´ entstanden, die der Zielgruppe lokale Angebote macht.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

> *„Der Mehrwert besteht im Austausch und der Weiterentwicklung weiterer gemeinsamen Ideen im Sinne guter Programme für benachteiligte Zielgruppen.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Der Austausch mit den Mitarbeitenden bei Bike Bridge war inspirierend und für beide Seiten wichtig, um Bedarfe und Erfahrungen von und mit der Zielgruppe besser einschätzen zu können. (…) Bike Bridge konnte uns mit einem komplementären Spartenangebot helfen, ein klar konzipiertes Angebot zu schaffen, dass auch auf andere Bereiche abgefärbt hat, bspw. in der Art der Zielgruppenansprache." (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

Darüber hinaus wird es von Einzelnen u. a. beschrieben, dass die Kooperation motivierend und inspirierend für die eigene Arbeit sei, dass sie zur Bekanntheit der eigenen Organisation und der eigenen Angebote beigetragen habe oder die Organisation etwas mehr über Bedarfe erfahren hat, die bei den Kursteilnehmerinnen (Frauen mit Migrations-/Fluchterfahrung) und in deren Umfeld bestehen.

*„Wir (…) erfahren über die Teilnehmer*innen was Menschen in der Nachbarschaft brauchen/ suchen und die Vielfältigkeit der Angebote/Menschen erweitert sich dadurch." (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

Die sechs interviewten **Projektkoordinatorinnen**, die für den Netzwerkaufbau und die Kooperation an den neuen Standorten zuständig waren, ergänzen diese Angaben aus ihrer Perspektive. Analog zu den aus Sicht der Multiplikator*innen formulierten Resultaten berichten auch Projektkoordinatorinnen davon, dass sie mit kooperierenden Organisationen mitunter in einen Erfahrungsaustausch gekommen sind, von dem beide Seiten in verschiedener Hinsicht profitieren konnten. Es wurden neue Erfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe der Kurse gesammelt und es kam zu interkulturellen Begegnungen.

„Mit [Organisation] haben wir Manuals ausgetauscht und auch über die Konzepte gesprochen. Da gab es auf beiden Seiten sicher einen Erkenntnisgewinn und Mehrwert. [Andere Organisation] hat großes Interesse an uns, auch weil sie die eigene Organisation umstrukturieren, sie moderner und weiblicher gestalten wollen. Sie haben auch die Hoffnung, dass Bike Bridge ihnen neue Mitglieder, fahrradbegeisterte junge Frauen vermitteln kann. Großartig ist, dass sie uns die Möglichkeit geben, uns bei Veranstaltungen zu präsentieren. Und für sie ist die Zusammenarbeit ein Ansporn, sich neu, anders aufzustellen. Es ist aber zu früh zu sagen, ob auch in Richtung der Öffnung für die Zielgruppe Frauen mit Migrations- oder Fluchterfahrung etwas erreicht wurde bei den Kooperationspartnern." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Ja, ich glaube, es war für [Organisation] neu, weil es eine neue Zielgruppe ist. Sie machen sonst auch Bewegungsangebote, aber eher für Kinder oder Männer. Und es wurde dann auch mehrfach gesagt, dass sie es spannend finden, mit Frauen und nicht unbedingt sportlichen Frauen solche Übungen zu machen, und es klar ist, es geht nicht darum, dass sportliche Menschen sich treffen und eine gute Zeit habe. Sondern Leuten, denen es zum Teil auch sehr schwerfällt, sich darauf einzulassen, das Fahrradfahren näher zu bringen. Und auch zu merken, dass sie auch darauf einen positiven Einfluss haben können.
Und bei [andere Organisation] wurde der einen Frau sehr bewusst, dass sie sehr homogen in ihrer eigenen Gruppe unterwegs sind und es nicht sehr geöffnet haben für Frauen anderen Hintergrunds. Dass sie das aber eigentlich schön findet und es sehr bereichernd fand, den Kontakt mal zu haben." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Nachdem wir den ersten Kurs gemacht haben, hat [Kooperationspartnerin] mir ein Feedback gegeben und gesagt, `Ich werde jetzt auf jeden Fall immer versuchen, mir die Namen der Teilnehmerinnen zu merken!´ (…) Und sie wird die Auflockerungs- und Bewegungsspiele mit in ihre Angebote integrieren. Da haben wir auf jeden Fall was bewegt." (Projektkoordinatorin im Interview)

Aus verschiedenen Gründen haben die Projektkoordinatorinnen offenbar zumeist nicht aktiv darauf hingearbeitet, die verschiedenen Kooperationspartner*innen auch untereinander in einen Austausch zu bringen. Die Zusammenarbeit erfolgte eher bilateral, wenn die Organisationen nicht sowieso bereits Mitglieder in gemeinsamen Netzwerken, Gremien etc. waren. An einem Standort ergaben sich jedoch einzelne neue Verbindungen, wie die Projektkoordinatorin berichtet.

> *„Die, mit denen ich enger zusammengearbeitet habe, hatten dann Berührungspunkte und überlegen, ob sie nicht auch mal was zusammen machen können." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Größere Sichtbarkeit und Bedeutung der Belange der Zielgruppe

Aus den Interviews mit den **Projektkoordinatorinnen** konnten Hinweise gewonnen werden, inwiefern über den Netzwerkaufbau zur Umsetzung des Kursangebots hinaus auch politische Impacts in der betreffenden Kommune bzw. den Stadtteil o. Ä. erzielt werden konnten. Es ergibt sich das Bild, dass die Netzwerkarbeit der Projektkoordinatorinnen vordringlich mit dem Fokus erfolgte, die notwendige Unterstützung, Materialien, Räume etc. zu finden, um die geplanten Projektaktivitäten umsetzen zu können. Wenn darüber hinaus etwas erreicht werden konnte, ergab sich dies offenbar eher aus den zu diesem Zweck geknüpften Kontakten bzw. bespielten Netzwerken heraus. Jedoch konnte insgesamt lediglich punktuell erreicht werden, sich mit den Projektanliegen auf die `politische Bühne´ zu stellen.

Eine Projektkoordinatorin berichtet davon, dass der Kontakt zu politischen Stakeholder*innen über die bespielten Netzwerke und Gremien zwar in einem Fall auf Interesse stieß, dass aber bislang keine weiteren Resultate erzielt werden konnten. In einem zweiten Fall gelang es – offenbar über eine kooperierende Organisation –, den Namen Bike Bridge auf städtischer Ebene bekannt zu machen.

> *„Ich hatte Kontakt mit dieser einen Politikerin, die war auch begeistert. Und dann haben sich da auch andere irgendwie für uns interessiert. Das habe ich dann teilweise darüber gesehen, dass sie unserem Instagram gefolgt sind." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Um das Projekt in der Stadt bekannt zu machen, ist die Verbindung zu [Organisation] gut, weil die mit den städtischen Behörden eng zusammenarbeiten. Dadurch weiß ich auch, dass unser Name schon mehrmals gefallen ist. Ich sehe auch, dass uns auf Instagram mehrere Politikerinnen und Politiker folgen – von den Grünen hauptsächlich." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Eine Projektkoordinatorin konnte über ein Netzwerk den Kontakt zum Referat für Migration und Integration der betreffenden Stadt knüpfen und das Projekt vorstellen.

> *„Da in diesem Netzwerk ist auch das Referat für Migration und Integration mit vor Ort. Also die sind da fester Bestandteil. Das heißt, die kennen auch das Projekt. Ich hatte auch mit der Frau schon mal telefoniert und wir haben da auch drüber gesprochen. Es gibt auch noch ein anderes Fahrrad-Projekt in [Standort]. Also, die wissen da schon, dass der Bedarf da ist. Und da haben wir auf jeden Fall denke ich schon auch mit dazu beigetragen zu zeigen, dass es Angebote gibt, die wahrgenommen werden und die auch wichtig sind." (Projektkoordinatorin im Interview)*

In einem besonderen Fall wird berichtet, dass über eine Kooperation mit einem politisch bereits sehr aktiven Kooperationspartner zunächst eine breitere Vernetzung und dann auch ein besonders Re-

sultat auf kommunaler Ebene erreicht werden konnten. Dies wurde offenbar nicht nur durch das bestehende Engagement der Partnerorganisation befördert, sondern auch dadurch, dass in der betreffenden Kommune bereits ein Konzept besteht und an einer Verkehrswende hin zu einem größeren Fahrradanteil gearbeitet wird. Es besteht also bereits der politische Wille, Veränderungen herbeizuführen, die zu den Anliegen des Projekts passen.

> *„Mit [Organisation] haben wir was ganz Besonderes gemacht. Da ging es eher um Lobbyarbeit und um eine Vernetzung auf einer noch höheren Ebene. [Organisation] macht schon seit über 25 Jahren Fahrradangebote für Migrantinnen in [Standort]. Und die sind da sehr, sehr routiniert. (…) Das Ziel unserer Kooperation war, die Anbieter in [Standort], die irgendwas zu Fahrrad und Teilhabe, Mobilität und Migration machen, an einen Tisch zu bekommen. Und wir sollten erstmal wie in so einer Baseline-Studie erörtern, was gibt es denn eigentlich in [Standort] schon, dass wir nichts doppeln. Wie können wir uns gegenseitig ergänzen und unterstützen und wie können wir unsere Forderungen auf eine politischen Ebene weitertragen, dass die ans Mobilitätsreferat in [Standort] gehen und an die Fachstelle für Integration. Dass halt gesehen wird, dass gerade die Teilhabe durch Fahrradfahren und Mobiltät ein politischen Thema ist, bei dem Rahmenbedingungen durch die Politik und durch uns, die da schon tätig sind, mitgestaltet werden sollten. Die Kooperation mit [Organisation] hat auch super funktioniert. Wir hatten dann im Juni das erste Vernetzungstreffen mit Leuten von glaube ich insgesamt zehn verschiedenen Organisationen. Da war dann auch die [örtliche Hochschule] dabei, die Studien machen zum Fahrradfahren in Deutschland. Also, es ist richtig groß geworden. Unser Ziel war dann, dass das weitergetragen wird ans Mobilitätsreferat. (…) Und das hat dann dazu geführt, dass wir dann letzte Woche federführend durch das Mobilitätsreferat das erste Vernetzungstreffen hatten und dass sie unser Konzept da übernommen haben. (…) Ich glaube, es ist ganz wichtig, da jetzt im Nachgang noch weiter Druck auszuüben. Also, bei dem ersten Vernetzungstreffen, das nun federführend durch das Mobilitätsreferat durchgeführt wurde, da war ich ganz erstaunt, dass sie mit fünf Mitarbeitern auf höchster Ebene teilgenommen haben. (…) Da haben wir gemerkt, es hat für die einen hohen Stellenwert. Sie haben da mit uns den Kontakt gesucht und gleichzeitig war es für sie so eine Listening-Gelegenheit. Sie haben uns ganz viele Fragen gestellt. Sie haben aber auch ganz klar gesagt, dass sie eine Strategie haben, was die Verkehrswende in [Standort] betrifft und dass sie da viel, viel mehr Migration mit integrieren müssen. (…) Die Stadt will den Verkehr in den kommenden Jahren zu 25% auf Räder lenken. Und ihnen ist bewusst, dass da der Aspekt Migration, aber auch Gender viel mehr mitgedacht werden muss. Und sie haben letzte Woche erst mal zugehört, was unsere Erfahrungen sind. Ich fand es ganz toll. Sie haben uns einfach ganz viele Fragen gestellt und man merkte, dass sie wirklich Interesse haben und dass es nicht nur so ein Tick the Box-Excercise ist. Und sie haben gesagt, sie nehmen es erst mal mit uns überlegen dann, was sie damit machen. Aber für uns war es auf jeden Fall schon mal ein Gewinn. Aber es wurde natürlich jetzt noch nichts verändert. Die Frage ist, wie geht es jetzt weiter. Und da müssen wir jetzt einfach immer wieder nachfassen und dafür sorgen, dass es auf dem Schirm bleibt, dass es die Gruppe der geflüchteten Frauen und der Migrantinnen gibt, die einfach nicht Fahrradfahren können. Und dass es entsprechend auch Finanzierung braucht, aber eben auch Plätze und Möglichkeiten, wo so ein Fahrradkurs stattfinden kann und wo man die Räder unterstellen kann. Ich glaube, das haben sie jetzt erstmal auf dem Schirm.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

An einem Standort wurde der Wahrnehmung der Projektkoordinatorin nach erreicht, dass das Projekt zumindest in einem Stadtteil wahrgenommen wurde, da dort ein Förderantrag an die Bezirksver-

tretung gestellt und auch bewilligt wurde. Die betreffende Stadt hatte die Projektumsetzung dort bereits unterstützt, indem der Verkehrsübungsplatz genutzt werden konnte, es ergab sich darüber jedoch kein enger Kontakt zur Stadtverwaltung.

Eine Projektkoordinatorin lässt im Zusammenhang mit dieser Frage im Interview anklingen, dass die Ressourcen, welche ihr insgesamt für ihre Tätigkeit zur Verfügung standen, einfach nicht ausgereicht haben, um das herausfordernde Ziel, sich dem agenda setting oder der Verfolgung konkreter Impacts zu widmen, systematischer zu verfolgen. Es hätte dafür eine zweite Person oder aber eine volle Stelle gebraucht.

3.6 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Was den Aufbau neuer Standorte befördert oder behindert

Die **Projektkoordinatorinnen** der sechs neuen Standorte wurden in den Interviews dazu befragt, was den Aufbau ihres Standorts sowie die Projektumsetzung dort befördert bzw. behindert hat.

Eindeutig profitieren konnten Projektkoordinatorinnen davon, wenn es an ihrem Standort vor Start des jeweiligen Projektjahrs bereits Aktivitäten von Bike Bridge gab. Zwei Projektkoordinatorinnen (von denen eine für ein Vorprojekt selbst zuständig war) berichten bspw., dass bereits ein Bike & Belong-Kurs mit den notwendigen Strukturen durchgeführt wurde. Weiter Personen berichten, dass sie von Kontakten zu potenziell hilfreichen Netzwerkpartner*innen aus früheren Tätigkeiten profitierten.

> *„Ich hatte den Vorteil, dass ich auch schon in dem Bereich vorher gearbeitet habe. Also, ich habe vor ein paar Jahren bei beim [Organisation] gearbeitet (…). Und das hat mir auf jeden Fall geholfen, weil ich dadurch einfach viele Organisationen schon kannte. Nicht persönlich, aber ich wusste ja, dass es sie gibt. (…) Das hat auf jeden Fall geholfen. Und deswegen bin ich dann auch direkt auf den Kollegen beim [Organisation] zugegangen und habe mich mit ihm einfach kurz ausgetauscht. Mit dem habe ich jetzt auch wirklich gar nicht mehr so viel Kontakt. Aber genau das hat mir halt geholfen, in dieses Netzwerk reinzukommen. (…) Und dann auf diesem Netzwerktreffen, als ich unser Projekt vorgestellt habe, hat mich eben auch eine von [Organisation] angesprochen. (…) Und das hat dann letztlich auch dazu geführt, dass ich dort in dem Stadtteil noch ein Angebot durchgeführt habe.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

Projektkoordinatorinnen, die vorher keine Kontakte hatten, mussten ihre Arbeit damit beginnen, sich im Sinne eines `Kaltstarts´ einen Überblick über die vor Ort aktiven Organisationen zu verschaffen und Kontakt aufzunehmen. Dies wird als sehr mühsam und zeitraubend beschrieben. Insbesondere wenn die Koordinatorin ihre Stelle nicht gleich zum Projektjahresanfang angetreten hat (teils erfolgte die Besetzung erst im Frühjahr) ging so sehr viel Zeit verloren. Hilfreich war es dagegen insbesondere, wenn es bestehende einschlägige Gremien oder Netzwerke gab, in die sich das Projekt einklinken konnte. Teils gelang es so gut, Kooperationspartner*innen zu gewinnen, die mitunter sogar aktiv auf Bike Bridge zukamen. Teils erwies sich der Netzwerkaufbau als schwierig und Kooperationen wurden sogar abgelehnt. Dies galt vor allem an einem Standort, an dem die Vermutung besteht, dass die hohe Dichte bereits bestehender Angebote an die Zielgruppe zu einer Art „Ellenbogenmentalität“ zwischen den aktiven Organisationen führt.

> *„Es kostet erstmal wirklich viel Zeit und Energie, ein neues Netzwerk aufzubauen und alles ranzuschaffen.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

Mehrere der Projektkoordinatorinnen sprechen in den Interviews spontan an, dass sie es als herausfordernd empfunden haben, am jeweiligen Standort auf sich allein gestellt zu sein und keine zweite Person vor Ort zu haben (im Falle eines Standortes teilten sich zwei Personen die Koordinatorinnenstelle auf). Zwar haben sie in unterschiedlichen Austauschformaten (zumeist in Videokonferenzen, aber auch telefonisch, über Slack etc.) sehr regelmäßig mit dem Projektteam des Freiburger Vereinssitzes kommuniziert und Unterstützung bei Herausforderungen erfahren, jedoch mussten alle Tätigkeiten letztlich alleine ausgeführt werden. Keine zweite Person wusste zudem in Details darüber Bescheid, wie der Standort `funktioniert´ und wie das Projektkonzept flexibel daran anzupassen ist. Nur die Projektkoordinatorin selbst trug zudem die Verantwortung für das, was am Standort geschah.

> *„Und das fand ich für mich schwierig, alleine am Standort zu sein und irgendwie sozusagen zu wissen, nur ich habe das ja geplant. (…) Ich fand es schon oft eine ganz schöne Herausforderung, alleine am Standort zu sein und damit auch die einzige Person zu sein, die vielleicht irgendwie ein Gespür für die Dynamik der Stadt hat oder so. Und da habe ich den Eindruck, gibt es auch wirklich Unterschiede." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Man sollte ich selbst gut strukturieren und selbständig arbeiten können. Denn man sitzt ja alleine an dem neuen Standort. Da fühlt es sich dann doch sehr nach komplett selbständiger Arbeit an. Man ist, auch wenn man Kontakt über Telefon oder Skype mit dem Team hat, vor Ort komplett alleine zuständig. Da muss man sich direkt Strukturen schaffen und vielleicht auch einen Büroplatz suchen und feste Arbeitszeiten haben, damit man sich nicht verliert und zu viele Überstunden macht." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Also, ich hatte immer mal wieder so das Gefühl, dass ich schon alleine bin (…). Und natürlich kann ich mich austauschen mit meinen Kolleginnen irgendwie zu Entscheidungen. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann bin ich da dann schon irgendwie alleine für zuständig. Und das ist manchmal ein bisschen schwierig. Und auch die Verantwortung liegt halt dann am Ende doch 100% bei mir, weil ich jetzt hier niemanden anderen hab, mit dem ich mir die Aufgaben teilen kann oder wo ich das kurz absprechen kann (…)." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Herausfordernd war zudem – auch dies wird von mehreren Projektkoordinatorinnen angesprochen –, dass die Anforderungen der Projektkoordination sehr umfangreich waren und der dafür vorgesehene Stellenumfang (insg. eine halbe Stelle) als sehr knapp bzw. unzureichend wahrgenommen wurde. So mussten mitunter Abstriche gemacht werden, wie ein Verzicht auf größere, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sowie vielzählige Angebote im Begleitprogramm der Bike & Belong-Kurse, ein größeres Bemühen um eine Ausweitung der Netzwerke, das Vernetzen der Kooperationspartner*innen untereinander oder auch ein stärkeres Hineinwirken in die Kommune oder den Sozialraum, um hier das Bewusstsein um die Belange der Zielgruppe zu vergrößern. So konzentrierten sich die Projektkoordinatorinnen auf das, was aus ihrer Sicht das `Wesentliche´ war – die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass pro Standort mindestens zwei Bike & Belong-Kurse erfolgreich durchgeführt werden können.

> *„Man könnte diese 20 Stunden zum Beispiel nur für Netzwerk nutzen und dann glaube ich, würde das auch richtig Erfolg haben, wenn man einfach regelmäßig präsent ist, bei Veranstaltungen, bei so Stammtischen, bei allem, was es gibt. (…) Aber das ist wirklich zeitintensiv." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Diese ganzen Kooperationen, Vernetzungssachen, die Trainerinnen mitbetreuen und die Teilnehmerinnen. Und auch abhängig von den Rahmenprogrammen. Dann kriegt man locker eine Teilzeitstelle mit gefüllt." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Die Zusammenarbeit mit dem Projektteam am Vereinssitz Freiburg wird von den Projektkoordinatorinnen als grundsätzlich konstruktiv und unterstützend bewertet. Gerade die Einarbeitung zu Beginn der Koordinationstätigkeit wird von einer Person als sehr gut und hilfreich beschrieben. Es gab regelmäßigen Kontakt und Austausch. Jedoch gibt es Einzelne, die sich eine klarere Rollenverteilung und Zuständigkeiten im Freiburger Team gewünscht hätten. Nach Aussagen der Projektkoordinatorinnen hat das Freiburger Team immer ausreichende Informationen zur Verfügung gestellt, aber aus Sicht von Einzelnen hätte es noch mehr individuelle Unterstützung bei Herausforderungen an den Standorten geben können.

Als weitere hinderliche Faktoren beschreiben die Projektkoordinatorinnen u. a., wenn sie keine geeigneten Räder finden konnten (Swapfiets lieferte bspw. in einem Fall ausschließlich zu große Räder), die Räder geklaut wurden (ein Standort), auch weil kein geeigneter Lagerraum verfügbar war. Die aufgefundenen Übungsflächen eigneten sich teils gut, teils weniger gut.

Als förderlich wird von den Projektkoordinatorinnen durchgängig beschrieben, dass sie einen Bedarf an den Bike & Belong-Kursen wahrnehmen und es zumeist gut gelang, Teilnehmerinnen für die Kurse zu finden, wenn einmal passende Wege gefunden wurden, über das Angebot zu informieren. Mitunter kamen auch Kooperationspartner*innen direkt auf Bike Bridge zu bzw. waren bei Ansprache schnell zur Kooperation bereit, weil auch sie den Bedarf und ggf. auch Erfolge bereits durchgeführter Kurse sehen.

> *„Über den Sommer hinweg war ein Zeitraum, in dem ich gemerkt habe, dass Organisationen anfangen, mich anzuschreiben und anzurufen und nach Kooperationen zu fragen. Das war für mich ein großer Erfolg und ein großer Meilenstein. (…) Im Sommer hatte ich das Gefühl, dass ich unser Konzept verbreiten konnte. Ich habe gemerkt, dass es Früchte trägt.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Es gab im Laufe der Saison auch noch Anfragen von anderen Organisationen, die gerne nächstes Jahr mit uns zusammenarbeiten wollen, weil sie mit der Zielgruppe was zu tun haben und gemerkt haben, dass sie selbst sowas nicht anbieten können, aber davon überzeugt sind, dass es hilfreich ist.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

Als wichtige Unterstützung für die Umsetzung der Bike & Belong-Kurse diente das Manual, wie einige Projektkoordinatorinnen bestätigen. Es war offenbar nicht nur für die Trainerinnen eine gute Grundlage, sondern half auch Projektkoordinatorinnen, die teils selbst noch keine Erfahrung mit den Kursen hatten.

> *„Als Basis würde ich sagen, dass wirklich das Manual für die Trainerinnen großartig und sehr hilfreich ist. Ich war ja ganz neu bei Bike Bridge und vorher noch nie bei einem Kurs dabei, und dann habe ich das plötzlich selbst organisiert. Das war am Anfang ein schräges Gefühl, muss ich sagen. Ich dachte, es kann nicht funktionieren, dass ich Trainerinnen etwas beibringe, was ich selbst noch nie gemacht habe. Aber das war wirklich alles sehr gut vorbereitet. Und deshalb hat es geklappt.“ (Projektkoordinatorin im Interview)*

Die Projektkoordinatorinnen berichten schließlich vielfach von sehr guten Kooperationsbeziehungen, die an den jeweiligen Standorten sehr individuell angelegt haben, für sie aber eine große Stütze und Voraussetzung für die erfolgreiche Projektumsetzung waren. Viele Partner*innen werden als hilfsbereit und unterstützend beschrieben, jedoch gab es offenbar auch Kooperationen, die als eher einseitig erlebt wurden oder den Projektprozess eher ausbremsten.

> *„Da genau haben sich die beiden Kooperationspartner wirklich auch echt gut gekümmert, einfach weil sie dort im Stadtteil aktiv sind. Haben den Kontakt zu einem offenen Jugendtreff dort*

oder Freizeit Treff aufgebaut, wo wir unsere Trainingsplätze hatten und auch unsere ganzen Sachen lassen konnten, die also Toiletten nutzen konnten, auch Wasser bekommen haben. Das war wirklich gut. Und auch den Kontakt zu einem Ehrenamtlichen, der für uns dann auch noch mal die Fahrräder, die wir dort genutzt haben, fit gemacht hat. Das war richtig gut." (Projektkoordinatorin im Interview)

Behinderungen durch die Corona-Pandemie

Als massive Behinderung der Projektumsetzung vor allem in den Jahren 2020 und 2021 müssen die durch die Corona-Pandemie begründete Einschränkungen angeführt werden, welche dazu führen, dass Bike & Belong-Kurse erst verspätet starten konnten bzw. mitunter nach wenigen Terminen wieder abgebrochen werden mussten. Kinderbetreuung konnte bei den Kursen teils nicht angeboten werden. Trotz aller Einschränkungen und Verzögerungen gelang es den Projektkoordinatorinnen aber an allen Standorten, Bike & Belong-Kurse durchzuführen, was sie als großen Erfolg werten.

Während die Corona-Einschränkungen in einem Fall die Such nach Trainerinnen behinderte, unterstützte sie diese überraschend an einem anderen Standort, an dem die Projektkoordinatorinnen mutmaßt, dass Kurzarbeit und Home-Office Trainerinnen motivierten rauszugehen und sich sozial zu engagieren.

„Ich glaube, dass Corona mit ein Faktor war, gerade weil wir uns auch vorgenommen hatten, Trainerinnen über die Uni zu suchen, da Flyer zu verteilen. Und dann konnten wir die Personen eben nicht ansprechen, weil die nicht vor Ort waren." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Zwei Dinge haben besonders gut funktioniert: Zum einen die Akquise von Trainerinnen. Die war für mich ziemlich überwältigend. Meiner Meinung nach hat Corona das positiv unterstützt. Die Kurzarbeit von vielen Unternehmen - das darf man ja kaum sagen - hat es tatsächlich gebracht, dass viele Frauen sich gemeldet haben, bei denen ich annehme, dass sie sich sonst nicht gemeldet hätten. Es war jetzt nicht die typische Studentin, die sich engagieren möchte. Das kaum. Es waren wirklich berufstätige Frauen, die gerade Zeit hatten und sich überlegt haben, was sie machen können und dann das Projekt gefunden haben auf unterschiedlichen Wegen." (Projektkoordinatorin im Interview)

Das Projektteam reagierte auf die Situation unter anderem damit, dass die für eine Vor Ort Durchführung vorgesehenen Muliplikator*innen-Schulungen bis auf eine Ausnahme online durchgeführt wurden, was recht gut funktionierte (vgl. Kap. 3.1).

Was den Transfer durch geschulte Multiplikator*innen befördert oder behindert

Die geschulten Multiplikator*innen, die mehrmals online befragt wurden, gaben zu unterschiedlichen Zeitpunkten Auskunft dazu, was sie unterstützt bzw. behindert hat, Anregungen aus den Schulungen umzusetzen und bspw. eigene Bike & Belong-Kurse zu organisieren.

Zu den wichtigsten förderlichen Bedingungen aus Antworten auf offene Fragen zählen (und decken sich in vielen Punkten mit Erfahrungen der Projektkoordinatorinnen, vgl. oben):

- vorhandene Erfahrungen aus Fahrradkursen oder aus der Arbeit mit der Zielgruppe
- Anbindung an eine Organisation, die als Träger für die Kurse fungieren kann
- Kooperation mit Partner*innen, die Ressourcen für die Kursumsetzung bereitstellen (bspw. Fahrräder, Helme, Übungsflächen oder auch Lagerflächen für Fahrräder), andere Unterstützung liefern (wie Fahrradwerkstätten) oder zum Begleitprogram der Kurse beitragen können
- ausreichend eigene Ressourcen (insb. Zeit/nicht zu viele andere Verpflichtungen)

- Zugang zu Zielpersonen (ggf. über Kooperationspartner*innen) oder auch Trainerinnen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen

Als hinderliche Bedingung wird häufiger benannt, wenn die oben genannten Förderfaktoren nicht vorliegen, also bspw. die geschulte Person selbst zu sehr eingebunden ist, keine Materialien zur Verfügung stehen oder keine Helfer*innen gefunden werden. Hinzu kommen – insbesondere für die Projektjahre 2020 sowie 2021 – Beschränkungen durch die Corona-Pandemie, welche Multiplikator*innen eigenen Aussagen nach davon abgehalten haben, Kurse zu planen. Je nach Jahreszeit wird zudem ungünstiges Wetter angeführt, da die Umsetzbarkeit der Fahrradkurse weitgehend auf die wärmeren (oder zumindest frostfreien) Monate beschränkt ist.

3.7 Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten

Hinweise darauf, wie nachhaltig die Projektaktivitäten an den sechs neuen Standorten sind, konnten aus den Interviews mit den Projektkoordinationen gewonnen werden. Hierzu ist jedoch einschränkend zu sagen, dass die Interviews jeweils gegen Jahresende (bzw. 2022 Anfang Oktober) geführt wurden und die Befragten zum Befragungszeitpunkt noch keine sicheren Aussagen treffen konnten, da jeweils Anträge auf Förderung noch nicht entschieden waren. Es gibt lediglich einen Standort, an denen zum Interviewtermin klar war, dass ein halbes Jahr der Weiterarbeit über eine Förderung abgedeckt werden kann.

Es kann ausgesagt werden, dass die Unsicherheit darüber, inwiefern das in einem Jahr Aufgebaute fortbestehen kann, von Projektkoordinatorinnen – auch während des finanzierten Projektjahrs – als belastend und insbesondere für den Aufbau von Kooperationsbeziehungen hinderlich empfunden wurde. Auch wenn die Bemühungen um eine Weiterfinanzierung durch das Projektteam in Freiburg maßgeblich unterstützt wurden, war die Bemühung um eine (lokale) Förderung eine zusätzliche Aufgabe, welche das ohnehin unzureichende Stundenbudget der Projektkoordinatorinnen weiter belastete (siehe Kap. 3.6).

> *„Ich fand es schwierig, dass die Nachhaltigkeit des Projekts noch nicht so gesichert ist. Das ist ja erst mal für ein Jahr angelegt. Und ich habe schon viele Anfragen gekriegt, die schon für nächstes Jahr gedacht wären. Damit hatte ich öfters Schwierigkeiten, nicht zu wissen, ob es überhaupt weitergehen kann. Aber das liegt ja einfach an Finanzierungsdingen. Das ist belastend und macht auch die Arbeit zum Teil schwierig. Weil... nur bis Dezember zu planen, aber eigentlich gerade mit vielen Leuten in Kooperation zu gehen, die ihre Projekte eher langfristig anlegen... Dann ist man immer so ein bisschen mit angezogener Handbremse, weil man nicht weiß, ob es sich lohnt, tiefer zu gehen und ein großes Projekt mit jemand anderen auf die Beine zu stellen oder etwas zusätzlich zu machen. Das war immer so ein Abwägen." (Projektkoordinatorin im Interview)*

> *„Und es wäre natürlich hilfreich, wenn es eine Weiterfinanzierung gäbe. (…) Bei uns wissen wir gar nicht, wie es nächstes Jahr weitergeht. Ich weiß gar nicht, ob irgendein Standort schon eine längere Zusage hat. Und es ist natürlich doof, dass man ja langfristig planen will, aber nur kurzfristig die Finanzierung hat." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Projektkoordinatorinnen berichten, dass sie sich teils mehrfach um Förderung beworben haben, aber auch bereits Absagen erhalten haben. Dies und die Aussicht, dass das Aufgebaute wieder in sich zusammenbricht, wird als sehr frustrierend beschreiben.

„Ja, ich habe für mich jetzt irgendwie alles ausprobiert, was mir in den Kopf gekommen ist. Ich finde das super schade. (…) Für die Förderanträge, die ich für [Standort] geschrieben habe, gab es entweder negative Rückmeldungen oder noch keine. Ich habe aber für [Standort] gerade kein Eisen noch im Feuer, was sozusagen, was wirklich den Standort finanziell beitragen würde, sondern das wären dann so Peanuts." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Also, das ist noch nicht klar, ob es nächstes Jahr weitergeht, wie es weitergeht. Ich hoffe natürlich schon, weil es wäre irgendwie für mich persönlich auch nicht schön, da so viel Energie reingesteckt zu haben, um das aufzubauen. Und dann geht es nicht weiter, weil kein Geld da ist. Das wäre so der worst case." (Projektkoordinatorin im Interview)

Die unsichere Finanzierungslage ist für die Projektkoordinatorinnen nicht zuletzt auch deshalb schwierig, weil sie sich ohne weiter Förderung beruflich anders orientieren müssten. Eine Person deutet im Interview an, dass sie in diesem Fall bereit wäre, sich ehrenamtlich zu engagieren.

„Ich glaube, ich würde dann versuchen, auf einer ehrenamtlichen Basis wenigstens etwas stattfinden zu lassen. Damit der Name noch in der Stadt bleibt und nicht nach einem Jahr alles komplett ausstirbt. Und ich würde dann weiter versuchen, vielleicht für das zweite Halbjahr, etwas zu bekommen. Ich würde es ungerne einfach liegen lassen. Für mich ist es beruflich natürlich einfach schwierig." (Projektkoordinatorin im Interview)

So kommt eine Projektkoordinatorin zu der Einschätzung, dass die unsichere Finanzierung für sie der „größte Schwachpunkt" des Projekts ist.

„Das sehe ich gerade als größten Schwachpunkt im Projekt, weil doch vieles super, super läuft. Das Konzept und alles steht und Kooperationen stehen. Also... alle wollen, aber die Rahmenbedingungen sind ein bisschen prekär, sage ich mal." (Projektkoordinatorin im Interview)

Das Monitoring des Projektteams, welches nicht Bestandteil dieses Berichts ist, gibt die beste Grundlage, um Aussagen über die tatsächliche Nachhaltigkeit der Projektstandorte zu treffen.

3.8 Einschätzungen zur Eignung des Bike & Belong-Konzepts und Weiterentwicklungshinweise

In der Befragung der **Kooperationspartner*innen** wurde um eine Einschätzung gebeten, inwiefern Bike & Belong-Kurs-Konzept aus Sicht der Befragten ein passender Ansatz ist, um zu einer offenen Gesellschaft beizutragen, in der Vielfalt wertgeschätzt wird und in der sich Menschen zugehörig und verbunden fühlen. Alle 33 Kooperationspartner*innen, die hierzu eine Einschätzung geben, stimmen dieser Aussage ausnahmslos zu. Teils ergänzen die Befragten diese Einschätzungen in Antworten auf eine offene Frage und geben punktuell Hinweise zur Ergänzung bzw. Weiterentwicklung des Konzepts. Kooperationspartner*innen heben unter anderem hervor, dass das Konzept aus ihrer Sicht niedrigschwellig und bedarfsorientiert ist. Gerade die Förderung von Mobilität könne – so eine Person – tatsächlich zum Empowerment der Frauen beitragen. Auch die Form der Kurse (Frauen unter sich) wird als besonders passend beschrieben.

„Das Konzept ist niedrigschwellig, orientiert sich an den Bedarfen der Teilnehmenden und ermöglicht Partizipation auf verschiedenen Ebenen für Frauen mit und ohne Flucht oder Migrationsgeschichte. Es verbindet Bildung, Bewegung und Begegnung - drei der*

*wichtigsten Elemente für eine gesunde und aktive Zivilgesellschaft. Ich denke es ist ein lebensnahes Angebot für die Zielgruppe, weshalb diese gut erreicht wird.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Mobilität ist für viele geflüchtete Frauen ein erster Schritt zur Rückkehr zu einem selbst bestimmten Leben und leistet damit einen Beitrag zum Empowerment. Tatsächlich zeigt sich (und wird auch von Mitarbeitenden unserer Organisation in der psychologischen Betreuung dieser Zielgruppe immer wieder betont), dass die Wirkung eines solchen niedrigschwelligen Angebots kaum unterschätzt werden kann.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Das Konzept ist sehr geeignet geflüchtete Frauen zu erreichen, da viele geflüchtete Frauen gerne Fahrrad fahren lernen möchte, und das lieber nur mit anderen Frauen tun. Dazu möchten vielen Frauen gerne andere Frauen kennenlernen, ihr Deutsch verbessern und an Veranstaltungen wie Ausflüge, Picknicks, etc. teilnehmen.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Es ist das beste Konzept, das ich bislang kennengelernt habe um [die] Zielgruppe, mit der wir vor allem arbeiten, Frauen mit Migrationshintergrund, zu empowern. Das ist großartig!“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Ich finde das Konzept toll, da ich glaube, dass es vielen Frauen zu mehr Sicherheit und Selbstständigkeit im Alltag verhilft und damit auch ein Gefühl der Zugehörigkeit verschafft. Die Angebote sind sehr niederschwellig gestaltet und das Projekt erreicht durch die Multiplikator*innenschulungen eine große Wirksamkeit und Reichweite.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

*„Das Konzept hat schon auf dem Papier überzeugt, ein Besuch bei einem Kurs hat den Eindruck bestätigt. Es gibt einen unglaublichen Bedarf an den Kursen; Bike Bridge bräuchte noch viel mehr ehrenamtliche Kursleiterinnen.“ (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

Auch die sechs interviewten **Projektkoordinatorinnen** zeigen sich sehr von der Güte des Bike & Belong-Konzepts überzeugt. Sie berichten von ihren guten Erfahrungen in der Umsetzung der Kurse und den Resultaten, die bei den Kursteilnehmerinnen und den Trainerinnen ausgelöst werden konnten (vgl. Kap. 3.3und 3.4). Sie kommen zu dem Schluss, dass das Kursangebot auf grundsätzliche Bedarfe bei den Frauen antwortet und auf sie aus ganz verschiedenen Gründen motivierend wirkt.

„Ich glaube, der Bedarf ist sehr groß. Zum einen nur, okay, ich möchte Fahrradfahren lernen. Aber es bedeutet den Frauen so viel mehr. Wir haben beispielsweise zu Beginn gefragt, warum möchtest du Fahrradfahren lernen? Und immer wieder nennen die Frauen den Grund, dass sie mit den Kindern zusammen fahren und einen Ausflug machen wollen. Auch wenn es unausgesprochen bleibt, glaube ich, dass es so viel wert ist, einmal nur was für sich selbst zu machen. Und die Frauen kommen da auch mal aus dieser schwierigen Lebens- und Wohnsituation raus. Und nicht nur, um im Deutschkurs zu sitzen. Sie treten da nicht nur auf der Stelle, sondern kommen auch mal voran.
Und auch für die Trainerinnen kann es glaube ich viel bewirken, auch wenn man es so gar nicht offensichtlich sieht. Ich glaube schon, dass es Berührungsängste und Vorurteile abbaut. Sich einfach mal mit den Frauen zu unterhalten und dann auch mitzubekommen, wie schwierig teils die Situation ist. Das regt schon sehr viel an.“ (Projektkoordinatorin im Interview)

„In der Erstunterkunft war der Kurs erst mal ein Grund, rauszukommen aus dem Zimmer und etwas zu tun und Kontakt zu Leuten zu haben, die schon länger in Deutschland leben und sich darüber auszutauschen. Das war hier die Basis. Es war dann wie ein Zusatz, dass sie gemerkt haben, dass sie in diesem Kurs was lernen können und dass es dabei um sie geht." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Ich bin da sehr überzeugt von und habe es auch im Sommer als durchweg positiv erlebt, was ich glaube ich vorher bei einem Konzept vorher noch nie so hatte, dass ich einfach gemerkt habe, das funktioniert. Ich hatte es sonst eher bei Projekten, dass ich dachte, das ist ein guter Gedanke, aber vielleicht kann man dieses oder jenes ändern. Aber das Bike Bridge Konzept hat tatsächlich funktioniert." (Projektkoordinatorin im Interview)

Das Kurskonzept von Bike & Belong ist so gestaltet, dass es bewusst viel Raum für Kennenlernen, Gruppenbildung und Austausch bietet und nicht rein technisch auf das Erlernen des Fahrradfahrens fokussiert (wie es Kurse anderer Anbieter mitunter tun). Mit dem Ankommen und Wohlfühlen in der Gruppe wird der Beobachtung von Projektkoordinatorinnen nach ein wichtiger Grundstein dafür gelegt, dass auch weitere Resultate erzielt werden können. Eine Person hebt auch die längere Dauer und Kontinuität des Prozesses als förderlich hervor.

„Ich glaube, dass das Konzept der Kurse eine Rolle spielt, wo es eben nicht dem Zufall überlassen wird, dass es solche Situationen gibt, in denen man ins Gespräch kommt. Die Pausen werden gezielt eingesetzt, es gibt Getränke und Snacks, so dass klar ist, dass es jetzt gewollt ist, dass wir hier zusammensitzen. Wir machen am Anfang immer sehr viele Kennenlernspiele, in denen Namen gelernt werden und wo man auch so ein bisschen was über die anderen Personen erfährt. Und dann ist es aber auch, dass man gemeinsam was lernt oder übt. Und dann klappt es am Ende und man hat so ein Erfolgsgefühl mit der Gruppe. Das schweißt auf eine besondere Art und Weise zusammen." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Ich würde sagen, dass diese Kontinuität schon ganz wichtig ist. Also dass es wirklich jede Woche ist. Man sieht sich einmal die Woche. Also, es ist dann so was Regelmäßiges und eben nicht so irgendwie kompakt. (…) Dadurch, dass es über einen längeren Zeitraum ist und irgendwie so eine Struktur ist, wo man dann auch weiß, okay, immer mittwochs ist jetzt für die nächsten zwei Monate das Fahrrad Training und da sehe ich auch immer die fast die gleichen Leute und tausche mich mit denen aus. Ich glaube, dass es auf jeden Fall ein wichtiger Punkt. Ja, und ansonsten wahrscheinlich auch eben, dass es nicht nur ums Fahrradfahren geht, sondern eben auch viel Zeit eingeplant ist, um sich auszutauschen. Dadurch, dass wir uns wirklich für zwei Stunden treffen. Man übt ja nicht zwei Stunden lang Fahrradfahren, sondern da ist auch ganz viel Zeit, um sich auszutauschen, eine Pause zu machen, irgendwie beim Picknick in der in der Pause gemeinsam irgendwie zu quatschen. Zu zweit oder in der Gruppe." (Projektkoordinatorin im Interview)

„Ich denke, dass gerade die Begegnung so im Vordergrund steht. Ich habe das gemerkt im Vergleich zum ADFC. Es ist sehr technisch da. Da stellt man sich in Reih und Glied auf und macht zehn Minuten die Übung und zehn Minuten die. Aber bei uns... Das ist ja eine Kombination aus Erlebnispädagogik und Team Building. Und die Spiele sind in so ganz unterschiedlichen Bereichen. Es sind Bewegungsspiele, dann einfach nur so Team Building-Spiele und Sprachspiele, dann sind es Balance-Übungen. Ich glaube, die Kombination lockert die Atmosphäre total auf. Und das Ziel der Spiele, von allem, was nicht nur das technische Fahrradfahren Lernen ist, also Begegnung ermöglicht, ist, dass die

Frauen miteinander ins Gespräch kommen und zusammen lachen. Und das Lachen und sich so Auflockern und alles, was eigentlich so lustig ist, funktioniert einfach super gut mit den Bewegungseinheiten. Das führt dann auch dazu, dass die Frauen sich mehr trauen." (Projektkoordinatorin im Interview)

Weiterentwicklung des Projektkonzepts

Als Anregungen zur Weiterentwicklung werden durch die **Kooperationspartner*innen** unter anderem die Ergänzung um einen Fortgeschrittenen-Kurs gegeben, damit Frauen, die das Fahrradfahren gelernt haben, sich auch sicher in den Straßenverkehr trauen. Das Angebot sollte dauerhaft sein bzw. es sollte Auffrischungsmöglichkeiten geben (wie gemeinsame Radausflüge). Eine Person überlegt zudem, wie man den Teilnehmerinnen einen sicheren Zugang zum eigenen Fahrrad ermöglichen kann, um die Nachhaltigkeit des Gelernten zu unterstützen.

*„Der einzige Punkt ist die Nachhaltigkeit. Ich weiß nicht, wie viele Frauen nach dem Kurs ein Rad haben und auch wirklich fahren. Vielleicht könnte man in diesem Sinne die Kooperation ausweiten: Bike Bridge organisiert v.a. die Lernkurse und über unseren Verein gibt es dann bspw. regelmäßige Radausflüge." (Kooperationspartner*in in der Online-Befragung)*

Die **Projektkoordinatorinnen** betonen, dass die Mitglieder des Projektteams (Freiburg und Standorte) gemeinsam fortlaufend reflektieren und überlegen, wie das Projektkonzept angepasst und weiterentwickelt werden kann. So werden Aspekte benannt, die im Projektverlauf bereits identifiziert und umgesetzt wurden. Den Standorten wurde so bspw. mehr Flexibilität in der Gestaltung ihrer Angebote gegeben, je nach vorgefundenen Bedingungen und Netzwerkpartner*innen. Es konnte bspw. ein Mobilitätskurs ergänzend zu den Bike & Belong-Kursen angeboten werden.

„Es wird immer wieder überlegt, jetzt auch wieder am Jahresende, was gut war und was vielleicht nicht so gut. Deshalb habe ich das Gefühl, dass es ständig einen Prozess der Änderungen gibt. Und auch dieses Jahr war zum Beispiel wieder der Punkt, dass wir nicht nur Fahrradkurs sein wollen. Sondern eben auch noch was anderes möglich ist. Bspw. was die Kooperation mit anderen Organisationen vor Ort angeht, dass wir da auch andere Veranstaltungen vor Ort machen wollen, andere Aktivitäten anbieten, damit wir auch eine gewisse Bandbreite haben. (…) Ein Beispiel ist dieser Mobilitätskurs. Dass man einfach flexibel guckt, was vor Ort Bedarfe und Möglichkeiten sind. Die Orte sind einfach anders, da habe ich ja bspw. den Vergleich zwischen [Standort] und [Standort]. Wie offen sind beispielsweise die Initiativen vor Ort und welche Möglichkeiten gibt es einfach, die man ausschöpfen kann." (Projektkoordinatorin im Interview)

Ein Teil der Projektkoordinatorinnen beschränkte sich – in den ersten beiden Projektjahren aufgrund von Corona, aber wohl auch bedingt durch die sehr knappen Ressourcen ihrer Stelle – in der Gestaltung des Rahmenprogramms der Bike & Belong-Kurse auf wenige und kleiner eigene ergänzende Angebote (statt der vorgesehenen größeren Events, die auch öffentlichkeitswirksein sein sollten).

„Schauen, was da ist und was sich relativ schnell realisieren lässt mit den Partnern, die es gibt. Und erst mal auf den Kern realisieren. Also man soll zwei Kurse machen und die erst mal gut umsetzen. Weil es sonst einfach schnell viel wird." (Projektkoordinatorin im Interview)

Zudem wurde teils auf bestehende Angebote anderer Organisationen verwiesen. Die Projektkoordinatorinnen empfinden diese Beschränkung aber nicht als schädlich, sondern sehen sich bestätigt,

dass die begleitenden Angebote eher spontan und aus dem Wunsch der jeweiligen Kursgruppe heraus gestaltet werden sollten.

> *„Dabei sollte man auch gucken, welche Gruppe man hat, wie die Interessen sind, und dann bedarfsorientiert oder auch mal spontan planen. Und vielleicht braucht man auch gar nicht solche Riesenveranstaltungen, die so viel Vorbereitungszeit brauchen. Sondern einfach so kleinere Begegnungsmöglichkeiten. Ich sehe halt so ein bisschen das Problem, dass es sehr aufwändig ist. Wir haben ja alle halbe Stellen und die Kapazitäten sind begrenzt." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Ein Aspekt, der von zwei Projektkoordinatorinnen angesprochen wird, ist der Wunsch, auch Angebote für andere Zielgruppen zu machen – wie jüngere Frauen und Mädchen oder auch Männer, bei denen ebenfalls ein Bedarf wahrgenommen wird.

> *„Und dann hätte ich auch gerne eine Kooperation, um Angebote für Männer zu machen. Ich hatte es jetzt in der Erstunterkunft mehrfach, dass dann einfach Männer dazu kamen und gefragt haben, warum sie nicht mitmachen können. Und ich finde es einfach so schade, 50% der Menschheit auszuschließen." (Projektkoordinatorin im Interview)*

Andere Entwicklungshinweise bezogen sich auf die Train the Trainer-Schulungen, die ausführlicher sein sollten, um die Trainerinnen auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Zudem sollten die Aspekte interkulturelle Verständigung sowie Umgang mit Traumata in den Trainings gestärkt werden. Auch dies wurde im Projektverlauf bereits im Projektteam diskutiert.

Hinweise zur Gestaltung weiterer Skalierungsmaßnahmen

Abseits der Konzepte von Bike & Belong und Train the Trainer formuliert eine Projektkoordinatorin den Hinweis, dass der Verein Bike Bridge bei einer weiteren Skalierung berücksichtigen sollte, dass der Stellenumfang für die Koordinationen an neuen Standorten größer als eine halbe Stelle angesetzt wird. Zudem sollte besser kommuniziert werden, welche sehr unterschiedlichen Aufgaben eine Koordination übernehmen soll. Dem Verein Bike Bridge wird zudem der Hinweis gegeben, dass eine so dynamische Vergrößerung des Teams durch Personen, die an weit entfernten Standorten mitarbeiten, und damit die Veränderung der internen Strukturen ggf. durch eine Organisationsentwicklung begleitet werden sollte. Innerhalb des Teams sollten Rollen und Verantwortlichkeiten geklärt werden.

Eine Person formuliert die Annahme, dass eine Übertragung des Bike Bridge-Angebots vor allem dort vielversprechend ist, wo es nicht bereits viele ähnliche Angebote gibt, die sich an Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte richten. Diese Projektkoordinatorin hatte an ihrem Standort die Erfahrung gemacht, dass das bereits sehr große vorhandene Angebot u. a. zu wenig Kooperationsbereitschaft und Unterstützung geführt hat.

> *„Also, es gibt unendlich viel für Geflüchtete, es gibt unendlich viel für Frauen und Empowerment. Es gibt super viel für Sport, es gibt super viel für interkulturelle Begegnung. (…) Das ist nicht so, dass ganz viele Frauen oder andere Vereine `Hurra!´ schreien, dass es Bike Bridge endlich gibt, weil es nicht so ist, dass es hier eine riesengroße Lücke gibt, die man schließen könnte. (…) Ich habe schon den Eindruck, dass das erfolgsversprechender sein könnte, Städte auszuwählen, wo man im Vorfeld schon weiß, da gibt es nichts Ähnliches und wir sind irgendwie die Ersten. Und oder vielleicht auch noch eher in den ländlichen Raum reinzugehen, also in das Umfeld der größeren Städte, wo vielleicht sogar das Fahrradfahren ja auch noch mal wichtiger wird, weil einfach ÖPNV nicht so gut ausgebaut ist." (Projektkoordinatorin im Interview)*

4 Schlussfolgerungen und Ausblick

Dieses Kapitel fasst die übergreifenden Schlussfolgerungen auf Basis der präsentierten Erhebungsergebnisse zusammen. Zudem werden Optionen zur Weiterarbeit, die sich hieraus ableiten lassen, sowie ein Ausblick formuliert. Es ist zu berücksichtigen, dass die Schlussfolgerungen lediglich auf Ergebnissen der in Kapitel 2.3 benannten Erhebungen fußen und durch das Projektteam erhobene Ergebnisse aus der Befragung von Trainerinnen und Teilnehmerinnen sowie Daten aus dem Projektmonitoring nicht eingeflossen sind.

4.1 Übergreifende Schlussfolgerungen

Auf Basis der Erhebungsergebnisse der *externen Evaluation*[6] lassen sich die Evaluationsfragestellungen wie folgt beantworten:

Akzeptanz der Projektaktivitäten

Die **Multiplikator*innen**, welche durch Schulungen oder Workshops erreicht wurden, geben sehr gute Rückmeldungen zu den Angeboten. Die Umstellung auf ein Online-Format nach der ersten durchgeführten Schulung gelang vor allem, weil durch eigens erstellte Videos der fehlende Demonstrations- und Übungsteil offenbar grundsätzlich kompensiert werden konnte. Auch das als gut bewertete How-to-Manual unterstützt es, dass das Bike & Belong-Kurskonzept verstanden und potenziell übertragen werden kann. Dennoch äußern Einzelne den Wunsch nach vor Ort-Schulungsangeboten, von denen sie sich auch mehr Austauschmöglichkeiten erhoffen. Auf die Rückmeldung, dass die Teilnehmenden der Schulungen sehr heterogene Erfahrungen und Erkenntnisinteressen mitbringen, reagierte das Projektteam bereits mit einem im letzten Projektjahr angepassten Format, das den individuellen Fragen der Teilnehmenden mehr Raum gab.

Antwortende **Kooperationspartner*innen** äußern sich fast alle positiv über die Zusammenarbeit mit Bike Bridge. Lediglich in einem Einzelfall gab es offenbar Probleme in der Zusammenarbeit. So sind auch die meisten bereit, die Kooperation fortzuführen.

Den Schilderungen der Projektkoordinatorinnen nach, trafen die Bike & Belong-Kurse auf einen Bedarf bei den adressierten Frauen und wurden durch die **Teilnehmerinnen** akzeptiert. Es gelang, dass die Frauen sich auf das Kursgeschehen einlassen, auch wenn sie mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Kurse kamen. Offenbar trugen dazu vor allem die in dem Kurskonzept enthaltenen Spiele und Austauschgelegenheiten bei. Jedoch ist festzustellen, dass es in den Kursgruppen mitunter eine hohe Fluktuation gab und Teilnehmerinnen teils nicht kontinuierlich teilnahmen oder die Kursteilnahme abbrachen, was die Wirksamkeit der Kurse nach Einschätzung der Projektkoordinatorinnen beeinträchtigt.

Resultate bei den Zielgruppen – Multiplikator*innen

Die erreichten Multiplikator*innen lernen das Bike & Belong-Konzept kennen und bestätigen ganz überwiegend einen Zuwachs an Handlungsfähigkeit, selbst Kurse nach dem Konzept umsetzen zu können und die damit verbundenen Aufgaben auszuführen. Tatsächlich bestätigt es sich, dass ein Teil der geschulten und in Nachbefragungen antwortenden Multiplikator*innen selbst Bike & Belong-

[6] Da die in Kapitel 2.2 aufgeführten Evaluationsfragestellungen auf Basis der internen und externen Evaluation beantwortet werden sollen, können hier nicht alle Fragestellungen beantwortet werden. So ist bspw. die Fragestellung nach den umgesetzten Aktivitäten des Projekts auf Basis des Monitorings des Projektteams zu beantworten.

Kurse umsetzt – etwa ein Drittel gibt hat es bereits getan, ein weiteres Drittel hat es vor. Zudem werden teils Bike & Belong-Kurse anderer unterstützt, Dritte werden zur Unterstützung angeregt oder Bike Bridge in anderer Weise unterstützt. Elemente aus dem Bike & Belong-Konzept wurden zudem teils in eigene Angebote integriert.

Resultate bei den Zielgruppen – Kursteilnehmerinnen

Aussagen der Projektkoordinatorinnen geben Hinweise darauf, dass Frauen, die regelmäßig an den Bike & Belong-Kursen teilgenommen haben, das Fahrradfahren erlernt haben, auch wenn ggf. die Sicherheit zur Teilnahme am Straßenverkehr fehlt. Die Frauen hatten Spaß in den Kursen und es kam im Kursverlauf zunehmend zu einem interkulturellen Austausch mit anderen Kursteilnehmerinnen oder auch den Trainerinnen. Teils ergaben sich Kontakte zwischen Frauen, die sich auch außerhalb der Kurse trafen. Das Selbstbewusstsein einiger Teilnehmerinnen konnte gestärkt werden und sie empfanden Stolz über die eigenen Leistungen. Mit der Erfahrung, etwas Neues lernen zu können, mit dem die Frauen ggf. nicht gerechnet hatten, konnte offenbar teils ein Beitrag zu einer Selbstwirksamkeitsüberzeugung (`Empowerment´) geleistet werden. Es wird zudem von einzelnen Frauen berichtet, die zu Trainerinnen in einem Folgekurs wurden und somit eine ehrenamtliche Aufgabe übernahmen oder auch durch die erfolgreiche Kursteilnahme motiviert wurden, sich weitere Entwicklungsziele zu setzen.

Resultate bei den Zielgruppen – Trainerinnen

Einschätzungen der Projektkoordinatorinnen nach konnten Trainerinnen in den Bike & Belong-Kursen teils ggf. vorhandene Berührungsängste abbauen, etwas über die Lebensumstände geflüchteter Frauen lernen und neue Kontakte zu anderen Frauen knüpfen. Sie erweiterten teils ihre Kenntnisse bezüglich der Anleitung von Bewegungsangeboten und erlangten darin mehr Sicherheit. Projektkoordinatorinnen berichten, dass es jeweils Trainerinnen gibt, die auch für mögliche zukünftige Kurse bereits ihre Unterstützung signalisiert haben und damit ihr ehrenamtliches Engagement aufrechterhalten wollen.

Resultate bei Kooperationspartner*innen und strukturell (Impacts)

An allen sechs neuen Standorten ist es gelungen, Kooperationspartner*innen zu finden, welche die Umsetzung der Projektaktivitäten (insb. Bike & Belong-Kurse) ermöglichten bzw. unterstützten. Die Kooperationspartner*innen selbst geben an, dass sie mit Beiträgen zum Begleitprogramm der Kurse, der Bereitstellung von Ressourcen wie Räumen und Übungsflächen, Material (Fahrräder, Helme etc.) sowie in anderer Form unterstützten.

Lediglich in einem Fall berichtet eine Projektkoordinatorin von der Herbeiführung eines vorher nicht bestehenden Kontakts zwischen den Kooperationspartner*innen, jedoch ergaben sich verschiedene andere Resultate durch die Kooperation, wie sie selbst in den Befragungen angeben. Dazu zählen vor allem die sinnvolle Ergänzung des eigenen Angebots durch die Fahrradkurse, neue Motivation und Inspiration sowie ein Zugewinn an Handlungswissen und Erfahrungen. Befördert wurde der letzte Punkt offenbar vor allem durch die hohe Bereitschaft seitens Bike Bridge, eigene Erfahrungen und Expertise weiterzugeben und in einen offenen fachlichen Austausch mit den Partner*innen zu gehen. Auch zur Bekanntheit der eigenen Organisation und der eigenen Angebote konnte die Kooperation teils beitragen.

Den Projektkoordinatorinnen gelang es zwar an verschiedenen Standorten, Bike Bridge mit seinem Angebot auf der politischen Ebene bekannt zu machen und damit auch auf bestehende Bedarfe der Zielgruppe hinzuweisen, jedoch konnte lediglich an einem Standort durch die Vermittlung einer in der Lobbyarbeit bereits aktiven, kooperierenden Organisation erreicht werden, dass ein fachlicher

Austausch mit der betreffenden Kommune hergestellt und die Forderungen aus Projektsicht systematisch formuliert werden konnten. Diese Kommune war bereits auf dem Weg, ein neues Mobilitätskonzept umzusetzen.

Zentrale förderliche und hinderliche Bedingungen für den Aufbau von Standorten

Deutlich behindert wurde die Projektumsetzung insbesondere in den ersten beiden Projektjahren durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Bereits bestehende Kontakte und Zugänge zu Netzwerken, Gremien etc. bzw. ein Vorprojekt erleichterten Projektkoordinatorinnen deutlich den Start und den Aufbau von notwendigen Kooperationsbeziehungen.

Mehrere der Projektkoordinatorinnen empfanden es trotz der guten Unterstützung und einem regelmäßigen und unterstützenden Austausch mit den Projektteammitgliedern am Vereinssitz in Freiburg als herausfordernd, dass sie am Standort alleine und damit alleinverantwortlich und -zuständig für alle Aufgaben waren. Zudem muss der im Projektrahmen vorgesehene Stellenrahmen (halbe Stelle) als unzureichend für die sehr vielfältigen und umfangreichen Aufgaben, welche im Zuge eines Projektjahres anfielen, angesehen werden. So mussten sich Projektkoordinatorinnen offenbar auf die Kernaufgaben konzentrieren und konnten sich nicht in einem Ausmaß um Netzwerkbildung, Fundraising und Lobbyarbeit kümmern, das sie selbst für wünschenswert gehalten hätten.

Im Projektverlauf kam es immer wieder zu Herausforderungen, von denen die Projektkoordinatorinnen berichten, die sie jedoch meistern konnten (wie nicht passende Fahrräder oder Diebstahl von Fahrrädern).

Die Kooperationsbereitschaft anderer Organisationen wird zumeist als gut beschrieben, auch weil das Bike & Belong-Konzept offenbar eine hohe Überzeugungskraft hat und wahrgenommene Bedarfe trifft. Jedoch ist in einem Fall davon auszugehen, dass die Vielzahl der bereits am Standort tätigen Organisationen mit ihrem Angebot u. a. zu einer Ablehnung von Kooperationen geführt hat.

Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten

Zum Befragungszeitpunkt (jeweils gegen Ende der Projektjahre bzw. im Oktober 2022) hatte kein Standort eine umfangreiche Zusage für eine Weiterförderung des Standorts. Es wird deutlich, dass einzelne Projektkoordinatorinnen die Aufgabe, die Sicherung des eigenen Standorts selbst voranzutreiben, als Belastung empfinden, auch weil es die ohnehin knappen Ressourcen angreift. Zudem erweist sich die unsichere Laufzeit der Arbeit auch für die Umsetzung der Aktivitäten im geförderten Projektjahr aus Sicht Einzelner als hinderlich, denn Kooperationen können lediglich kurzfristig geschlossen werden und eine langfristige Planung steht unter Vorbehalt. Für die Projektkoordinatorinnen sind Förderabsagen sowie die Vorstellung, dass das Aufgebaute wieder zusammenbricht frustrierend. Einzelne könnten es sich vorstellen, sich zukünftig ehrenamtlich weiter für Bike Bridge zu engagieren.

Eignung des Bike & Belong-Konzepts

Sowohl dazu befragte Kooperationspartner*innen als auch die sechs Projektkoordinatorinnen zeigen sich überzeugt von der Eignung des Bike & Belong-Konzepts zur Erreichung seiner Ziele. Das Konzept wird als niedrigschwellig, partizipativ und bedarfsorientiert beschrieben und kann Frauen offenbar aus unterschiedlichen Gründen heraus zur Teilnahme motivieren. Als Besonderheit des Bike & Belong-Konzepts im Vergleich zu anderen Fahrradkursen wird positiv hervorgehoben, dass viel

Raum für Kennenlernen, Gruppenbildung und Austausch vorgesehen wird und es nicht nur rein technisch auf das Erlernen des Fahrradfahrens fokussiert.

So werden durch die Befragten auch nur wenige Punkte gesehen, in denen das Konzept weiterentwickelt werden sollte. Es könnte bspw. durch weitere Übungs- oder Fortgeschrittenenangebote ergänzt werden, um die Verkehrssicherheit der Teilnehmerinnen zu unterstützen, oder auf weitere Zielgruppen übertragen werden. Die Projektkoordinatorinnen betonen, dass die Mitglieder des Projektteams (Freiburg und Standorte) gemeinsam laufend reflektieren und das Konzept ggf. anpassen.

4.2 Handlungsanregungen

Aus den vorgelegten Ergebnissen der externen Evaluation ergibt sich einerseits die Bestätigung, dass das Bike & Belong-Konzept auf einen vorhandenen Bedarf trifft und sich grundsätzlich bewährt, um die erwünschten Resultate bei Kursteilnehmerinnen herbeizuführen, sofern eine regelmäßige Teilnahme erfolgt. Auch die Ansprache und Schulung von Multiplikator*innen bewährt sich grundsätzlich. Somit scheinen eine weitere Verbreitung des Konzepts und Multiplikator*innenarbeit wünschenswert zu sein. Die Evaluationsergebnisse weisen jedoch auf Aspekte, die bei einer weiteren Skalierung im Sinne des Aufbaus neuer Standorte berücksichtigt werden sollten:

- Über eine realistischere personelle Ausstattung von Koordinationsstellen ist nachzudenken. Die Stundenzahl sollte erhöht werden, wenn an den Anforderungen festgehalten wird, welche im vorliegenden Projekt formuliert wurden. Alternativ könnten Teile der Aufgaben durch das Team am Vereinssitz Freiburg übernommen werden.

- Es sollte geprüft werden, ob ein finanziertes Projektjahr ausreichend ist, um Bike Bridge an einem neuen Standort zu etablieren, stabile Kooperationen aufzubauen und ggf. damit eine Grundlage für die Suche nach einer längerfristigen Weiterfinanzierung zu legen.

- Es sollte überlegt werden, ob als neue Standorte gezielt solche gewählt werden, in denen nicht bereits eine hohe Vielzahl an Angeboten für die Zielgruppe besteht. Es könnten ggf. kleinere Städte als in den letzten drei Jahren (kleine Großstädte oder größere Mittelstädte) gewählt werden oder Kommunen im Umland von Großstädten, sofern dort genügend potenzielle Adressatinnen vermutet werden.

- Sollte eine weitere Skalierung angestrebt sein, sollte der Verein Bike Bridge darüber nachdenken, seine strukturelle Entwicklung extern begleiten zu lassen.

Die Durchführung der Multiplikator*innen-Schulungen oder auch Bike & Belong Multiplikator*innen-Workshops in einem Online-Format bewährt sich offenbar, da so Personen aus dem ganzen Bundesgebiet bzw. über Deutschland hinaus erreicht werden können und die Durchführung vom Freiburger Vereinssitz unabhängig von der Standortarbeit erfolgen kann. Es wäre zu prüfen, ob Bike Bridge e. V. dieses Angebot als ein regelmäßig wiederkehrendes Format etabliert.

Zudem könnte geprüft werden, ob das Bike & Belong Kurs-Konzept sinnvoll auf weitere Zielgruppen übertragen werden kann, wie Mädchen oder auch Männer mit Flucht-/Migrationserfahrung.

Sofern nicht bereits geschehen, könnte überlegt werden, wie eine kontinuierliche Teilnahme der Frauen an den Bike & Belong-Kursen unterstützt werden kann, wozu zunächst genauer zu ergründen wäre, was zu Teilnahmeabbrüchen bzw. sehr unregelmäßiger Teilnahme führt.

Sofern möglich, könnte es zielführend sein, ehemaligen Kursteilnehmerinnen weitere Übungsmöglichkeiten zu bieten, um damit ihre Verkehrssicherheit zu erhöhen.

4.3 Ausblick

Die Ergebnisse der externen Evaluation werden dem Projektteam von Bike Bridge mit diesem Bericht übergeben und ergänzend in einem Ergebnisworkshop präsentiert und diskutiert. Sie sind mit den Ergebnissen der Selbstevaluation des Projektteams zusammenzuführen, um Bericht über die Zielerreichung des Projekts ablegen zu können. Die Ergebnisse können darüber hinaus zur Kommunikation des Bike Bridge e. V. über die Wirksamkeit des Bike & Belong-Konzepts dienen und Hinweise für die Gestaltung weiterer Projektkonzepte des Bike Bridge e. V. sein, mit denen um weitere Förderung ersucht wird.